Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 1. Februar 1901. — 5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 27

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 1. Febr. Die vielbesprochene Armee-Reorganisations-Vorlage ist endlich „unter Dach und Fach", nachdem auch der Senat den Bericht des gemeinschaftlichen Konferenz-Ausschusses über dieselbe mit 33 gegen 25 Stimmen gutgeheißen hat. Sie bedarf jetzt nur noch der Unterschrift des Präsidenten McKinley.

Der Senat erörterte die Schiffssubsidien-Vorlage weiter. Rawlins hielt eine Rede gegen dieselbe.

Washington, D. C., 1. Febr. Während der heutigen Erörterung der Schiffssubsidien-Vorlage im Senat beantragten Senatoren, welche gegen die Vorlage sind, dreimal Auszählung, um festzustellen, ob ein Quorum zugegen sei, und die Geschäfte möglichst aufzuhalten.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 1. Febr. Gus Nohe brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage ein, wonach die Annahme von Eisenbahn-Freipässen mit Zuchthaus bestraft werden soll, und setzte die Beförderung dieser Vorlage zur ersten Lesung und ihre Anberaumung als Spezialgeschäft für nächsten Mittwoch durch. Die meisten Legislatur-Mitglieder sind geneigt, die Sache als schlechten Witz anzusehen; Nohe aber sagt, es sei ihm vollkommen ernst damit.

Abg. Beitler brachte eine Vorlage ein für Erhöhung des Gehalts der Kreis- und Superiorrichter und des Staatsanwalts von CookCounty auf $12,000 per Jahr.

Auch wurden Beileidsbeschlüsse anläßlich des Todes des Oberrichters W. J. Allen angenommen.

Im Senat wurden Resolutionen des „Union League Club" von Chicago unterbreitet, worin um die Einsetzung einer Kontrollirungsbehörde für die Wohlthätigkeitsanstalten des Staates nachgesucht wird.

Explosion und großer Brand.

New York, 1. Febr. Das siebenstöckige Gebäude der Zigarrenkisten-Fabrik der „William Wicke Co.", Nr. 401—419 Ost 31. Straße, wurde gestern durch eine Explosion beschädigt, welche den „Shaving Tower" zertrümmerte, und dann durch eine Feuersbrunst vollständig in Asche gelegt. Der Schaden, welchen das Feuer anrichtete, wird auf ein und eine halbe Million Dollars geschätzt.

Die erste Explosion, welche sich im Kesselhaus der Fabrik ereignete, hatte den erwähnten Thurm stark beschädigt und den etwa 100 Fuß hohen Schornstein zu Falle gebracht. Trotzdem etwa 800 Personen in der Fabrik beschäftigt waren, wurden doch nur zwei schwer verletzt. 22 Leichtverletzte konnten nach Hause gehen.

Als man später damit beschäftigt war, den beschädigten Thurm einzureißen, fielen die Trümmer desselben auf die benachbarten Gebäude, in welchen Chemikalien lagerten, die zum Trocknen des Holzes benutzt werden sollten, eine zweite starke Explosion ereignete sich, und im Nu stand die ganze Fabrik in Flammen! Alle verfüglichen Löschmannschaften wurden zur Stelle beordert, mußten sich aber darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhüten. Das Feuer entwickelte eine so gewaltige Hitze, daß die Feuerwehr einen Wasserthurm zu verlassen sich gezwungen sah. Einige Pferde der Feuerwehr kamen ebenfalls um. Die Polizei rettete die Insassen einiger benachbarter Gebäude, welche dem Untergang verfallen waren.

Der Obermaschinist Otto Reidele und der Hilfsmaschinist Fritz Schoefele wurden sogleich nach der Katastrophe verhaftet.

Nachträgliches „Worlds Fair"-Opfer.

St. Louis, 1. Febr. Joan Leoni, ein hervorragender Bildhauer, welcher seinerzeit von der Leitung der Columbischen Weltausstellung aus Rom nach Chicago berufen worden war, um einige der schönsten Statuen-Arbeiten daselbst auszuführen, starb im Stadthospital dahier infolge einer Verletzung, die er 1893 durch Sturz von einem Gerüst am Administrations-Gebäude erlitten hatte. Die Verletzung verursachte Wahnsinn und führte zur Entstehung eines Krebsleidens.

Leoni war aus Ajaccio, Korsika, gebürtig, wo auch die Wiege des ersten Napoleon gestanden hatte.

Angebote für Kriegsschiffe.

Washington, D. C., 1. Febr. Angebote für die Erbauung der drei geschützten Kreuzerboote wurden imFlottendepartement geöffnet. Die erfolgreichen Bieter sind offenbar: Neafie & Levy von Philadelphia ($2,740,000), die „Newport News Shipbuilding Co." ($2,741,000) und die „Bath Shipbuilding Co" ($2,750,000). In jedem der Angebote wurden indeß noch Vorbehalte gemacht, welche gegenwärtig eine positive Angabe über die Zusprechung der drei Kontrakte ausschließen.

Jetzt doch unterzeichnet.

St. Louis, 1. Febr. Bürgermeister Ziegenhein hat heute doch die Vorlage betreffs der Schuldschein-Ausgabe für die St. Louiser Weltausstellung von 1903 unterzeichnet, nachdem Garantie dafür gegeben worden war, daß beim Verkauf der Schuldscheine die Stadt nicht zu kurz kommen werde.

Bahnunglück.

Denver, Col., 1. Febr. Eine gebrochene Schiene war schuld daran, daß ein Chicago-, St. Louis- und Kansas Cityer Schnellpost- und Expreßzug der Union-Pacificbahn bei Hardin, Col., zwischen 5 und 6 Uhr Morgens entgleiste, und zwei Kupees sowie der Gepäckwagen in einen Graben stürzten, während der Pullman-Schlafwagen blos umfiel. Die 20 Passagiere wurden fast alle leicht verletzt.

Griff der Untersuchung vor.

New York, 1. Febr. Der 48jährige John P. Mason, Clerk der „Continental National Bank", welcher sich heute wegen Veruntreuung von Geldern verantworten sollte, beging vorher Selbstmord durch Erschießen.

Ausland.

Chinesische Vorgänge.

Berlin, 1. Febr. Der Oberfeldmarschall Graf Waldersee meldet in einer Depesche aus Peking, welche vom 31. Januar datirt ist:

Hoffmanns und Auers Kolonnen sind zurückgekehrt, ohne zumKampf gekommen zu sein, denn dieRäuberbanden, welche einen ausgezeichneten Kundschafterdienst haben, waren gewarnt und zogen sich bei dem Herannahen der Deutschen zurück.

Peking, 1. Feur. Die auswärtigen Gesandten beschlossen in der gestrigen Versammlung, in nächster Woche eine Sitzung abzuhalten, zu welcher die chinesischen Bevollmächtigten hinzugezogen werden sollen.

Bezüglich der Frage der Bestrafung der Schuldigen ist noch nichts Bestimmtes beschlossen worden, und die Ansichten der einzelnen Gesandten gehen in derselben weit auseinander. Einige derselben sind für drastische Maßregeln, wie die Enthauptung der meisten als schuldig bezeichneten chinesischen Beamten, besonders des Prinzen Tuan, welcher nebst der Kaiserin-Wittwe als der Hauptschuldige gilt; andere befürworten aber, auf die Weisung ihrer Regierungen handelnd, nominelleStrafen, wie Verbannung.

Es ist allgemein bekannt, daß alle Gesandten, vielleicht mit Ausnahme des russischen Gesandten de Giers, persönlich der Ansicht sind, daß die Uebung von Milde ein großer Fehler sein würde.

Die Südafrika-Kämpfe.

London, 3. Febr. Lord Kitchener meldet dem britischen Kriegsamt, daß der Boeren-General De Wet vorgestern zwar noch nicht in die Kapkolonie gedrungen war, aber die Bloemfontein-Ladybrand-Bahnlinie, unweit Israelspoort, überschritten hatte, und Hamiltons Leute nicht imstande waren, mit ihm Fühlung zu bekommen. Ferner berichtet Kitchener:

„French durchzieht mitKavallerie und berittener Infanterie das Gebiet östlich von der Eisenbahn-Linie Pretoria-Johannesburg und zwischen der Delagoa Bai- und Natal-Bahn bis nach Ermelo. Er hat einer feindlichen Schaar, welche etwa 2,000 Mann stark war, bei Wilge Valley ein Gefecht geliefert. Der Feind zog sich mit einem Verlust von 4 Todten und 9 Verwundeten zurück. Unser Verlust bestand in einem Todten und 7 Verwundeten.

Knox meldete, daß er Dewet's Streitmacht am 29. Januar südlich von Welcome angegriffen habe. Der Kampf dauerte mehrere Stungen. Fünf Boeren wurden begraben. Sie führten viele Verwundete in Karren mit sich fort. Unser Verlust betrug: Ein Offizier und ein Mann getödtet und 13 Mann verwundet."

Johannesburg, 31. Jan. Vier- oder fünf Hundert Boeren schlichen sich vor Kurzem durch die britischen Patrouillen, kamen bis Benoni und versuchten die Bergwerke zu zerstören. Nach einem Kampf wurden sie zurückgetrieben. Sie nahmen die meisten ihrer Verwundeten mit sich, ließen aber zwei zurück. Ein Brite wurde verwundet. Die Briten machten drei Gefangene.

Ministerworte für Syndikate.

Berlin, 1. Febr. Beim Stiftungsfest des „Vereins für Förderung des Gewerbefleißes" hielt der Handelsminister Brefeld eine Ansprache, in welcher er eine Lanze für die Syndikate brach. „Trotz der ungünstigen Konjunktur des Augenblicks", führte er aus, „ist unser wirthschaftliches Leben durchaus gesund. Zu ernsten Befürchtungen ist nicht der geringste Anlaß vorhanden. Die Syndikate wirken trotz mancher Nachtheile ausgleichend und verhindern häufig Zusammenbrüche."

Die ersten Sturmzeichen.

Wien, 1. Febr. Im Oberhaus des österreichischen Reichsrathes ging die Achtungs-Kundgebung anläßlich des Ablebens der Königin Viktoria ganz glatt von statten; im Abgeordnetenhaus aber erschollen Hochrufe auf die Boeren und sogar direkt feindliche Aeußerungen über die Königin Victoria. Sowohl Deutschradikale wie Tschechen betheiligten sich daran.

Nächstdem wollen die Sozialisten im Reichsrath wieder die Sprachenfrage auf's Tapet bringen, und dann sind mehr interessante, als schöne Auftritte zu erwarten.

Alles fertig.

Die große Flotten-Parade für das Victoria-Leichenbegängniß. — Sie setzte sich heute Nachmittag von Cowes aus in Bewegung. — Ein imposantes Schauspiel. — Besorgniß für den britischen Thronfolger.

Cowes, Insel Wight, 1. Feb. Die Flotten-Leichenparade hat heute Nachmittag, um 1:46 Uhr, von Osborne aus begonnen.

Das Boot „Alberta" mit der Leiche der Königin Victoria fuhr 5 Minuten vor 3 Uhr Nachmittags von Cowes aus ab. Vor der Wegbringung der Leiche hatte Bischof Winchester noch einen Gottesdienst in der Chapelle Ardente abgehalten, und um 2:25 erreichte die Leiche das Boot.

Große schweigende Menschenmassen sahen die Prozession nach der Abfahrtsbrücke an. Wie erwähnt, wurde der Sarg von schottischen Hochländern getragen, und die fürstlichen Bahrtuchträger schritten zu Fuß hinter her.

Nachdem die Leiche eingeschifft worden war, bestieg König Edward die königliche Jacht „Osborne" in einer Pinasse, und dann setzte sich die Schiffs-Prozession langsam in Bewegung.

Die Sonne schien hell, und alle Umstände waren günstig für die Ausführung des heutigen Programms bis zum Tüpfelchen auf dem i. Die hier einlaufenden Dampfer waren ebenfalls schwarz von Menschen, und diese Mengen zu Wasser und zu Lande, sowie die internationale Fürstenprozession nach dem Pier und die vielen Schiffe boten vielleicht das imposanteste Schauspiel, das England jemals in dieser Art gesehen hatte.

Die Herzogin von Cornwall und York, Gemahlin des jetzigen britischen Thronfolgers, der bekanntlich die Masern hat, geht heute nach London und wird am Dienstag zu ihrem Gemahl zurückkehren. Man schließt daraus, daß keine unmittelbare Gefahr vorhanden sei; dennoch ist die Besorgniß groß genug.

Cowes, Insel Wight, 1. Febr. Zu dem Leichenzug von „Osborne House" nach dem Boote ist noch zu bemerken:

Die bunten, glänzenden Uniformen der verschiedenen Fürsten und ihnen nahestehender Militärs u. s. w., welche hinter dem Sarge herschritten, standen in auffallendem Kontrast zu den tiefschwarzen Kleidern der Frauen vom königlichenHaushalt, welche ihnen folgten. Während der Parade nach der Abfahrtsbrücke spielten die Pfeifer einen Trauermarsch. Alle entblößten die Häupter. Zur Rechten des Königs Edward ragte die hoch aufgerichtete Figur des Kaisers Wilhelm hervor; die Gesichtszüge des Kaisers waren vollkommen ausdruckslos. Ein Kanonensalut wurde zum Abschied abgefeuert.

London, 1. Febr. Die letzten der fürstlichen und sonstigen Vertreter, welche am Leichenbegängniß Victorias theilnehmen werden, sind im Laufe des Vormittags hier eingetroffen. Vom Zarewitsch (welcher den Zaren Nikolaus vertritt) bis zum koreanischen Gesandten am russischen Hof kamen sie von allen bedeutenden Höfen und Residenzen von nah und fern. Jede Deputation mußte von Vertretern des Königs Edward und der Regierung empfangen werden, und das beständige Kommen und Gehen so vieler hervorragender Persönlichkeiten interessirte die ungeheuren Zuschauer-Massen riesig.

Während aller mit dem Begräbniß zusammenhängenden Feierlichkeiten wird der deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm den Platz unmittelbar nach den gekrönten Häuptern erhalten. An Stelle des Herzogs von Cornwall und York wird, wie man annimmt, sein ältester Sohn den Platz des Thronerben einnehmen. Der Salonwagen, in welchem die Ueberführung des Sarges vom Boot aus nach Victoria Station erfolgen soll, ist in Portsmouth angelangt. Das Innere ist mit weißer Seide und breiten Purpurstreifen ausgeschlagen.

Fast alle Läden und viele Privathäuser haben für den Londoner Leichenzug Sitze zu hohen Preisen zu vermiethen. Ueberall trifft man Vorbereitungen, die Tribünen mit scharlachrothem Tuch zu überziehen, wodurch der Eindruck der allgemeinen Trauer erhöht werden soll.

In der Nähe des St. James-Palastes werden Tribünen errichtet. Selbst an den Außen-Gebäuden des Palastes, auf dem Balkon, von dem aus König Edward's Thronbesteigung proklamirt wurde, und in den Gärten von „Marlborough House" werden ähnliche Vorbereitungen für die Zuschauer getroffen.

Die nämlichen Verhältnisse herrschen in Piccadilly. Im Hyde-Park sind natürlich weder Dekorationen noch Tribünen möglich. Die lebhaftesten Szenen spielen sich auf der Edgeware Road und von da an nach Paddington ab. Die Besitzer der Häuser dort haben Alles vermiethet, und für Sitze auf unbequemen Tribünen und den kleinsten Balkonen werden horrende Preise gefordert.

Samstag Vormittag Punkt 9 Uhr soll der Sarg von Portsmouth nach London befördert werden und um 11 Uhr Vormittags an der Victoria-Station anlangen und nebst Krone und Kissen auf die Geschütz-Lafette gelegt werden. Darauf wird sich der Trauerzug in Bewegung setzen.

Berlin, 1. Febr. Die Bemerkung der Londoner „Daily Mail," die jetzige sympathische Haltung des Kaisers beim Tode der Königin Victoria verwische völlig den Eindruck des seinerzeitigen Telegramms des Kaisers an Präsident Krüger, wird hier allgemein als der Gipfel der Taktlosigkeit aufgefaßt. Mehrere Blätter bemerken, es sei eine große Unklugheit, jetzt an den Jameson-Einfall zu erinnern. Dies könne leicht zu Erörterungen führen, welche zu den Trauerkundgebungen in unangenehmem Gegensatze ständen.

Eine Kunst-Debatte.

Leistet sich der deutsche Reichstag. — Aufhebung der Theater-Zensur gefordert.

Berlin, 1. Feb. Im Reichstag fand eine Kunst-Debatte statt, in welcher der Theater-Zensur wenig schmeichelhafte Dinge gesagt und zahlreiche Stückchen von ihr erzählt wurden, die bisher lebhaft an Karlchen Miesnick erinnerten. Einer der Abgeordneten, Dr. Müller (Meiningen) von der freisinnigen Volkspartei, welcher den Antrag auf Aufhebung der Theater-Zensur begründete, führte aus, diese stehe im Widerspruch mit der preußischen Verfassung. Redner stellte dann in drastischen Redewendungen dar, welch' ein „Augiasstall partikularistischen Polizeirechts" Deutschland sei, wo in jedem Staate in Bezug auf Kunst andere Begriffe und Auffassungen seitens der hhoen Obrigkeit herrschten. Im Anschluß hieran theilte er einige Zensurstückchen mit, die mit ihrer unfreiwilligen Komik die lebhafte Heiterkeit des Hauses erregten.

Das war den Herren am grünen Tisch recht unangenehm, und die Geheimen Regierungsräthe Dr. Kruse, Vortragender Rath im preußischen Ministerium des Innern, und Werner, Vortragender Rath im Reichstag des Innern, protestirten gegen diese Herabsetzung der hohen Polizei-Zensur durch Zwischenrufe, wie z.B. „Solche Schweinereien sind doch unnöthig", u. s. w., bis schließlich der, den Vorsitz führende 2. Vize-Präsident Geh. Finanzrath Büsing (nationalliberal) diese Unterbrechungen ernstlich untersagte.

Der Abgeordnete Dr. Stockmann (Reichspartei) erkannte zwar den Schaden an, den die Theater-Zensur manchmal verursache, sprach aber doch gegen die Aufhebung der Zensur. Er führte u. A. aus, Goethe würde sich noch im Grabe umdrehen, wenn er das Treiben des „Goethebundes" kennen würde. Der Letztere verherrliche sogar den Professor Häckel, von dessen „Welträthseln" der Philosophie-Professor Dr. Paulsen gesagt habe, es treibe ihm die brennende Röthe der Scham in's Gesicht, daß ein solches Gedicht einem Angehörigen des Volkes der Denker zu schaffen möglich war.

Kein Zollkrieg erwartet.

Berlin, 1. Febr. In unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß alle Prophezeiungen, es werde infolge der Erhöhung der Getreidezölle ein allgemeiner Zollkrieg entstehen, völlig ungerechtfertigt seien. Zweifellos habe sich der Reichskanzler Graf v. Bülow vorher genau versichert, wieviel er den Agrariern gewähren dürfe, ohne das Zustandekommen der neuen Handelsverträge zu verhindern. Wenn er schließlich bestimmte Zahlen nenne, würden dieAgrarier doch schwerlich zufrieden sein.

Trotzdem im Reichstag eineMehrheit für die landwirthschaftlichen Schutzzölle, wie berichtet, mit Hilfe des Zentrums wohl sicher ist, erscheint es andererseits doch noch sehr zweifelhaft, ob bei seiner häufigen Beschlußunfähigkeit der Reichstag überhaupt imstande ist, den Zolltarif fertigzustellen. Den Reichstag aber aufzulösen und mit der Parole „Zollerhöhung" Neuwahlen anzuordnen, das ist denn doch ein zu gefährliches Experiment, um es heuer wagen zu dürfen.

Die Berliner „Neuesten Nachrichten" bemerken bezüglich des, in der jüngsten Debatte mehrfach umstrittenen Ausdruckes „Brotwucherer," den der Kaiser zuerst auf die Agrarier angewandt hat, dieses Kaiserwort habe sich lediglich auf den Antrag Kanitz bezogen. Es sei daher ungerecht, es jetzt auf die geplanten kleinen Zollerhöhungen anzuwenden.

Die „Räubergeschichte" dementirt.

München, 1. Febr. Wie bereits in Aussicht gestellt, dementiren die Münchener halbamtlichen Blätter prompt die Angabe, Prinz Alfons von Baiern sei als Brigade-Kommandeur in Pension gegangen, weil er sich bei dem Begräbniß des jüngst verstorbenen Großherzogs Karl Alexander von Weimar eine grobe Taktlosigkeit habe zu Schulden kommen lassen.

Das „Ueberbrettl".

Wien, 1. Febr. Das, vom dramatischen Dichter E. v. Wolzogen begründete „Ueberbrettl," eine Art höherer Vaudeville-Truppe, wird im März im Wiener Karl-Theater gastiren. Ihm gehört u. A. auch die Operettensängerin Olga d'Estrée an, welche einige Zeit Mitglied des Ensembles des New Yorker Irving Place-Theaters war.

Schlacht in Abessinien?

London, 1. Febr. EinerDepesche aus Kairo zufolge soll in Abessinien ein schwerer Kampf zwischen Regierungstruppen und Aufständischen stattgefunden haben, und dabei sollen 7000Mann gefallen oder verwundet worden sein!

Weitere Hochwassermeldungen.

Berlin, 1. Febr. Noch immer laufen Meldungen von Hochwasser und Sturmfluthen aus zahlreichen Theilen des Reiches ein. Die letzten kommen aus den Niederungen der Ruhr und Sieg in der Rheinprovinz, welche durch die, aus beiden Flüssen ausgetretenen Fluthen unter Wasser gesetzt sind. Von der schon gemeldeten Sturmfluth in Leer in Ostfriesland wurden viele Einwohner von Leer in den Betten überrascht und mußten in schleuniger Flucht ihr Heil suchen! In den Straßen von Leer liegen Eisschollen von Mannshöhe, Deiche wurden von den scharfkantigen Eisstücken durchschnitten; von vielen Behausungen riß die Fluth die Bedachungen fort, Häuser sind eingestürzt, kurz, die Noth ist groß. In Berlin und Hannover haben sich bereits Nothstands-Komites gebildet, und sind Sammlungen für die nothleidenden Leerer eröffnet worden.

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Heroisches Weib.

Frau Etta Wolver rettet ihren Gatten aus einem brennenden Gebäude.

Unter den Hochrufen einer größeren Menschenmenge rettete heute früh Frau Etta Wolver ihren Gatten aus dem brennenden Gebäude No. 273 W. Madison Str. Das fragliche Gebäude, in dem das Feuer ausbrach, ist anderthalb Stockwerk hoch und von Holz aufgeführt. In der ersten Etage befindet sich die Barbierstube von Fred Williams, während die zweite Etage von Wolver & Platt als photographisches Atelier und von Wolvers und Frau als Wohnung benutzt wird. Frau Wolver erwachte durch einen, durch erstickenden Qualm verursachten Hustenreiz. Sie sprang auf und versuchte ihrenMann zu wecken, fand ihn aber vom Rauch übermannt vor. Kurz entschlossen packte sie den Bewußtlosen und schleppte ihn mit kräftigen Armen die Treppe hinunter in's Freie, wo er sich bald wieder erholte. Er mußte dann mit Gewalt von dem Polizisten Pisgeon von der Revierwache an DesplainesStr. davon zurückgehalten werden, noch einmal in das brennende Gebäude zurückzueilen, um den Versuch zu machen, mehrere Werthsachen zu retten. Das Feuer, dessen Entstehungsursache nicht festgestellt werden konnte, verursachte einen Gesammtschaden von $900.

Ist heimgekehrt.

Arthur Bernard war in einem Anfall von Eifersucht davongelaufen.

Wie sein Vater, der Kassirer von Dowies Bank, heute der Polizei brieflich mittheilte, ist Arthur Bernard, der seit einigen Tagen vermißt worden war, gestern Abend wohlbehalten nach Hause zurückgekehrt. Er war nach Pensacola, Fla., gereist, und zwar weil seine Braut, Frl. Edna Pugh, ihm Anlaß zur Eifersucht gegeben hatte.

Keine Behörde.

In der Mittagspause verfügten sich Morrison, Lantz und der Hilfs-Staatsanwalt Barnes nach dem Countygebäude, wo das Gewölbe der Zivildienst-Kommission mittels Nachschlüssels geöffnet wurde. Es fand sich in demselben aber nur ein Buch, welches die Namen der Bewerber enthält, die sich zu Prüfungen angemeldet haben. Die Bücher, in welchen das Ergebniß der Prüfungen, sowie die Ernennungen verzeichnet wurden, also gerade die Dokumente, welche die Großgeschworenen zu ihrer Untersuchung unbedingt haben müssen, befanden sich nicht in dem Gewölbe und ließen sich auch sonst nirgends auffinden.

Tödtlicher Sturz.

Frau Fanny Bvorsky fiel heute in ihrer Wohnung, Nr. 262 Maxwell Str., eine Treppe herunter und erlitt Verletzungen, denen sie wenige Stunden darauf erlegen ist.

* Eine Anzahl bekannter Republikaner der 6. Ward haben die Kandidatur von Henry T. Davis für die Nomination als Alderman indossirt. Das Gleiche geschah von Seiten des republikanischen Klubs der neuen 12. Ward mit der Kandidatur des Plumbers Wm. A. Davidson, Nr. 702 Tanner Avenue wohnhaft.

* Frank Moll wird sich heute vor dem Tribunal des Richters Smith wegen Bigamie und böswilligen Verlassens seier beiden Kinder zu verantworten haben. Er wird bezichtigt, im Jahre 1891 in Evansville Minna Miller und, ohne von derselben geschieden zu sein, am 28. Mai 1898 in St.Louis Margaret Frandcel geheirathet zu haben. Frau Nr. 2 wohnt hier im Gebäude Nr. 143 Erie Str.

* Die Postbehörden sind auf eine Frau L. Simmerland, Nr. 4239 Indiana Ave., aufmerksam gemacht worden, die unter dem Namen „The Standard Pattern Co." in Landzeitungen anzeigt, daß sie gegen Einsendung von $1.75 Kundinnen Gelegenheit zu lohnender Näharbeit verschaffen werde. Denen, welche ihr den verlangten Betrag zuschicken, sendet Frau Simmerland mit wendender Post — eine Nadel und eine Spule Zwirn.

Schicksals Tücken.

Traurige Erlebnisse eines auf der Hochzeitsreise begriffenen Liebespaares.

John Joseph Brewster, der 22 Jahre alte Sohn eines Restaurateurs aus Philadelphia, brannte vor zwei Wochen mit seiner Herzenskönigin, der um einJahr jüngeren Gertrude Cummings aus Philadelphia durch, — ließ sich mit seiner Angebeteten in die Rosenfesseln der Ehe schmieden und trat dann mit seiner jungen Frau die Hochzeitsreise nach Chicago an. Hier stieg das neuvermählte Paar im Sherman House ab und lebte herrlich und in Freuden, bis der junge Gatte seinen Vater telegraphisch um Verzeihung und den üblichen Segen bat. Die Antwort, die er erhielt, setzte seinem Freudentaumel einen gewaltigen Dämpfer auf. Der Vater war unerbittlich. Aus allen Himmeln stürzte aber der neugebackene Ehemann, als ihm gestern Nachmittag die Hotelrechnung im Betrage von $61 präsentirt wurde. Er hatte an Beständen 15 Cents und einen Revolver aufzuweisen und die Folge war, daß er verhaftet und in der Hauptwache eingelocht wurde. Da angenommen wird, daß sein Vater sich milder stimmen lassen und die Schulden bezahlen wird, so wurde der Arrestant vorläufig nicht gebucht. Als sein Revolver ihm abgenommen wurde, entlud sich derselbe und die Kugel sauste dicht an dem Kopfe eines Hotelbediensteten vorbei in die Wand, ohne glücklicherweise irgend welches Unheil angerichtet zu haben. Die junge Frau harrt der Entwickelung der Dinge im Hotel.

Aus der Stadtverwaltung.

Als Information für den Finanzausschuß hat John Gildea, welcher den Posten des Hausmeisters in der Stadthalle versieht, eine Liste über die Kosten aufgestellt, welche die Instandhaltung der Stadthalle in den letzten fünf Jahren verursachte. Nach der Liste beliefen sich die Kosten— die Saläre ausgeschlossen, in den einzelnen Jahren wie folgt: 1896 — $40,228; 1897 — $44,865; 1898 — $55,645; 1899 — $35,345; 1900 — $33,964. Die Gehälter betrugen in den einzelnen Jahren $47,602, $44,588; $42,408, $37,530 resp. $36,887. Die Stockwerke der Stadthalle haben insgesammt einen Flächeninhalt von 124,900 Quadratfuß.

Die neue Robert A. Waller-Hochschule, an Orchard und Center Str. gelegen, ist jetzt endlich fertiggestellt worden und soll am 4. März von den Schülern bezogen werden, die zur Zeit die alte North Division Hochschule besuchen und zwischen Belmont Ave., dem Fluß und dem See wohnen. Wahrscheinlich wird Oliver S. Wetscott, der Vorsteher der North Division Hochschule, in gleicher Eigenschaft an die neue Lehranstalt versetzt werden. Die neue Hochschule bietet Raum für 600 Schüler.

Polizeichef Kipley hat heute die Entlassung der städtischen Detektives Martin Flynn, Frank Stible und Michael Celesky angeordnet.

Der städtische Rauch-Inspektor hat gegen die folgenden Personen und Firmen vor Richter Gibbons Anklage wegen Uebertretung der Rauch-Ordinanz erhoben: Ingram-Apartment-Gebäude, Nr. 300 Ost 50. Str.; Maschinenwerkstatt der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft, 55.Str. und Stewart Ave.; Independent ElectricCompany, Nr.126 Washington Str., St. Lukes Society, Nr.1718 Indiana Ave.; J.B. Mollers, Nr. 116 und 199 Market Str.; Battle Creek Sanitarium, Nr. 28 College Place; McLennan-Gebäude, South Park Avenue und 31.Str.; Wisconsin-Gebäude, Nr. 6005 Ellis Ave.; S. Wanzer & Sons, Nr. 305 Ost 30.Str.

* Der Wächter A. F. Cooper verhaftete in der vergangenen Nacht nach kurzer Jagd in der hinter dem Gebäude Nr. 365 Clark Str. gelegenen Gasse einen gewissen Ewald Frey wegen versuchten Einbruchs. Der Arrestant, dessen Bild schon die hiesige Verbrechergallerie zieren soll, schmachtet im Verließ der Revierwache an Harrison Str.

* Fred Lawrence aus Wheaton, Jll., der vor acht Tagen die Wirthschaft Nr. 1623 Clark Str. demolirte und von dem Schankwärter in Nothwehr geschossen wurde, behauptete heute vor Richter Martin, damals sinnlos betrunken gewesen zu sein und nicht zu wissen, was er angerichtet hat. Er wurde um $25 gestraft.

* In dem Prozeß der Frau Anna M. Dobbins vor Richter Burke betrat gestern früh der Handschriften-Sachverständige Professor R. A. Drake den Zeugenstand und gab zu Gunsten der Frau Dobbins an, daß die Unterschrift unter einem in Händen der Frau Dobbins befindlichen Schuldschein über $20,000 die ihrer verstorbenen Mutter sei, und nicht von dem Gatten der Verstorbenen nach dem Tode gefälscht wurde.

* P. J. Howley, F.B. Haviland und Paul Dresser von New York, die Besitzer des Verlagsrechtes der populär gewordenen Lieder „The Blue and the Gray", sowie „Because She made them Goo-Goo Eyes", erlangten heute im Bundeskreisgericht einen Einhaltsbefehl gegen Dr. George Green. Derselbe soll angeblich Nachdrucke dieser Lieder als Reklame für seine Freiklinik kostenfrei vertheilen, wogegen die Genannten Protest erheben.

Die Harlan-Kampagne.

Man munkelt, daß Harlan ein geheimes Abkommen mit den „Bosses" getroffen hat.

Die Thatsache, daß die Leiter der Kampagne von John M. Harlan als Kandidat für das Mayors-Amt Versammlungen im Interesse ihres Mannes in den Wards der gefährlichsten republikanischen Rivalen Harlans angesagt haben, gibt den Politikern viel zu denken. Ihrer Ansicht nach kann Harlan doch kaum auf Gefolgschaft in solchen Wards rechnen, die selbst einen „Lieblingssohn" zum Kontingent der Bewerber um die republikanische Nomination liefern, wie es z. B. in der 6., 7., 14. und 25. Ward der Fall ist, wo sich Novak, resp. John R. Thompson, Ald. Fowler und William Boldenweck als Kandidaten angekündigt haben. Allgemeiner Ansicht nach kann Harlan die Nomination nur erhalten, wenn er sich der Delegationen der von der Maschine kontrollirten Wards sichert, und erfahrene Politiker sind jetzt der Ansicht geworden, daß zwischen den Parteiführern und Harlan ein geheimes Abkommen dahin besteht, daß die Partei im letzten Augenblick „sich dem deutlich ausgesprochenen Volkswillen beugend", Harlan nominirt. Jamieson soll thatsächlich insgeheim seinen Einfluß schon jetzt für Harlan geltend machen. Das Gerücht, daß die Mehrzahl der Unterschriften auf der Harlan-Petition von Zeitungsjungen aus dem Stockyards-Distrikt herrührt, welche für ihre Mühe womöglich mit zwei Cents belohnt wurden, wird von den Machern der Harlan-Kampagne als schlechter Witz in Abrede gestellt.

Die republikanische Stadtkonvention wird wahrscheinlich von 930 Delegaten — je ein Delegat für 200 in der letzten Wahl für McKinley abgegebenen Stimmen — beschickt werden, die demokratische von etwa 880 Delegaten.

Da wahrscheinlich auch John Shields, einer der beiden demokratischen Mitglieder der Lincoln Parkbehörde, Gouverneur Yates seine Resignation einreichen wird, so werden sich die Freunde des Anwalts Edward Osgood Brown für seine Ernennung als Parkkommissär verwenden. Dieselbe wäre auch insofern als ein glücklicher Griff zu betrachten, als Brown mehrere Jahre lang Rechtsbeistand derLincoln Parkbehörde gewesen und mit ihrem Geschäftsgang daher vollständig vertraut ist.

Von den Todten wieder auferstanden.

Der Soldat George Coleman, Sohn des Polizisten John Coleman von der Revierwache an Harrison Str., traf gestern Abend von den Philippinen-Inseln wieder bei seinen Familienangehörigen ein, die ihn bereits als todt beweint hatten. Die Wiedersehensfreude im Colemanschen Hause, Nr. 3150 Shields Ave., ist deshalb doppelt groß. George war vor zwei Jahren als Soldat des 14. Bundes-Freiwilligenregiments mit nach den Philippinen gezogen. Dort war er am Typhus erkrankt, im scheintodten Zustande alsdann in die Leichenhalle des Regiments geschafft und in der Mannschaftsliste todtgesagt worden. Als man den Scheintodten bereits in den Sarg gelegt hatte und soeben zur Beerdigung schreiten wollte, kam der junge Mann wieder zur Besinnung. Er vermochte seiner Umgebung begreiflich zu machen, daß er noch lange nicht reif für das Schattenreich sei, und blieb auf diese Weise vor dem entsetzlichen Schicksal, lebendig begraben zu werden, bewahrt.

* Die angeblichen Versicherungsschwindler Dr. Regent und Genossen ließen heute ihren Prozeß von Richter Holdom und Richter Smith zu Richter Gibbons verlegen, von dem sie einen Aufschub erlangten.

* Am 21. November vergangenen Jahres verließ die 49jährige Gattin von D. Charles Pauk, 262 W. Congreß Str., Frau Louise Pauk-Weerle, geb. Laurence, ihr Heim, und seither ist sie spurlos verschwunden. Der besorgte Gatte bittet, allenfallsigen Aufschluß über den gegenwärtigen Aufenthaltsort seiner Frau an die obengenannte Adresse richten zu wollen.

* Unter eigenartiger Anklage ist heute Edward Holland, Betriebsleiter der Walton Tailoring Co., 74 Madison Str., auf die Veranlassung von Oliver Potter, einem Angestellten der Bullen Malting Co., verhaftet worden. Potter bestellte sich kürzlich einen Anzug bei der Walton Tailoring Co., suchte den ihm zusagenden Stoff aus, und machte eineAnzahlung von $5. Als er gestern kam, um den Anzug abzuholen, will er entdeckt haben, daß nicht der von ihm ausgesuchte Stoff dazu verwendet worden war. Da man ihm seine Anzahlung nicht zurückgeben wollte, veranlaßte er Hollands Festnahme.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem AuditoriumsThurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend klar; morgen zunehmende Bewölktheit und Nachmittags oderAbends wahrscheinlich Schnee oderRegen; Mindest-Temperatur während der Nacht etwa 15 Grad über Null; westliche Winde.

Illinois und Indiana: Heute Abend klar; morgen zunehmende Bewölktheit und gegen Abend Schneegestöber: wechselnder Wind.

Nieder-Michigan: Heute Abend klar; morgen zunehmende Bewölktheit; frische westliche, später wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 16 Grad; Nachts 12 Uhr 13 Grad; Morgens 6 Uhr 11 Grad; Mittags 12 Uhr 11 Grad.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Halsted Ave. und Wells-Straße Station.

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

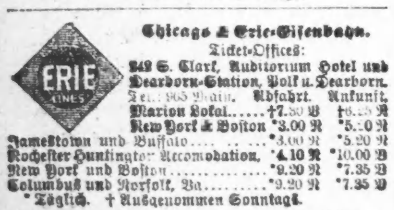
Chicago & Alton.—Union Passenger Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

[illegible]

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 B	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 B	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.00 B
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 B

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	*2:45 B.	12.00 M
Lafayette und Louisville	*8.30 B.	*5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	†8.30 B.	†5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	11:45 B.	†8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati	[illegible]	5:30 N.
Lafayette Accomodation	8:30 N.	10:35 B.
Lafayette und Louisville	*8.30 N.	*7:20 B.
Indianapolis u. Cincinnati	*8.30 N.	*7:23 B.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Lokalbericht.

Haben Ordre parirt.

Morrison und Lovejoy resignirten als County-Zivildienst-Kommissäre.

Versprachen auch, sich vor den Großgeschworenen einfinden zu wollen.

Die Abwasserbehörde plant eine Verbesserung an der Washington Str.-Brücke.

Veteranen haben auch bei Beförderungsprüfungen das Vorrecht.

Seit gestern Abend befindet sich Countyraths-Präsident Hanberg im Besitz der Resignationsschreiben der County-Zivildienstkommissäre James D. Morrison und George W. Lovejoy, und wie er erklärte, wird er ihre Resignation heute formell annehmen. Da der Amtstermin des dritten Kommissärs, Walter A. Lantz, schon in wenigen Tagen ablaufen wird, so ist in seinem Falle eine offizielle Resignation überflüssig geworden. Die Großgeschworenen werden sich heute oder morgen mit den Anklagen beschäftigen, welche die Citizens' Association gegen die Kommission im Allgemeinen, speziell aber gegen die Kommissäre Morrison und Lovejoy erhoben hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Großgeschworenen in Verbindung mit der Untersuchung der Anklagen gegen die Zivildienstkommission auch eine solche gegen die Leitung gewisser Countyanstalten vornehmen wird. Außer Countyraths-Präsident Hanberg und den Zivildienstkommissären ist eine beträchtliche Anzahl von Beamten der verschiedenen Countyanstalten als Zeugen vorgeladen worden. Morrison versprach gestern Abend, heute vor den Großgeschworenen erscheinen zu wollen, und aus zuverlässiger Quelle verlautete, daß auch Lovejoy, der seit einigen Tagen spurlos verschwunden war, wieder auftauchen und sich mit den Büchern der Kommission vor den Großgeschworenen einfinden werde. Ob dieselben darauf bestehen werden, daß auch Lantz, der heute von Springfield zurückkehrte, der an ihn ergangenen Vorladung Folge leistet, ist zweifelhaft, da keine Anklagen gegen ihn speziell erhoben worden sind, wie das gegen seine beiden Kollegen geschah. Unter den ersten Zeugen, die zur Vernehmung gelangen werden, befinden sich Harry Alloway, Charles McLean, Frank Kochanski, August Wilhelm und Arthur Marr, Angestellte im County-Hospital und der Anstalten in Dunning, die aussagen sollen, auf welche Weise sie ihre Anstellung erwirkten, und von ihrem Zeugniß wird zum größten Theil der fernere Verlauf der Untersuchung abhängen.

* * *

Der stellvertretende Ober-Baukommissär Frederick W. Blocki hat der Abwasserbehörde die nachgesuchte Erlaubniß zur Entfernung eines Theiles der Mittelpfeiler auf der westlichen Hälfte der Washington Ave.-Brücke, sowie zur theilweisen Abtragung der sie einschließenden Zement-Ummauerung ertheilt. Nach der Ansicht von Chef-Ingenieur Randolph wird diese Verbesserung, die natürlich nur als Nothbehelf zu betrachten ist, Schiffen, die einen Tiefgang von nicht mehr als 17 Fuß 10 Zoll haben, unbehinderte Durchfahrt gewähren. Die, etwa eine Woche in Anspruch nehmende Arbeit soll von vier Tauchern vorgenommen und die Brücke soll unterdeß nicht für den Verkehr gesperrt werden. Kapitäne und Rheder haben zwar mehr von der Abwasserbehörde erwartet, sind aber im Allgemeinen zufrieden, daß überhaupt etwas geschieht, zumal die in Aussicht genommene Verbesserung es einer Reihe von Schiffen, die bisher große Gefahr liefen, auf dem Tunnel aufzufahren, ermöglichen wird, glatt über das Hinderniß wegzukommen. Der Stadtingenieur arbeitet zur Zeit einen Plan aus, welcher weitgehendere Abhilfe verspricht, als das von der Abwasserbehörde in Aussicht genommene Projekt. Ericsons Idee geht dahin, die Washington Str.-Brücke nach der Randolph Str. zu schaffen und an Washington Str. eine Nothbrücke zu bauen. Das gemauerte Fundament der Brücke, welches auf dem Tunnel ruht, könnte dann vollständig abgetragen und damit das hauptsächlichste Hinderniß für die Schiffahrt aus dem Wege geräumt werden. Stadtingenieur Ericson will seinen Plan dem Stadtrath zur Begutachtung unterbreiten.

* * *

Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe hat auf Ersuchen von Präsident Lindblom von der Zivildienstbehörde ein Gutachten über die Frage ausgearbeitet, ob Zivildienstanwärter, welche Veteranen des Bürgerkrieges sind, auch bei Beförderungsprüfungen den Vortritt vor anderen Anwärtern genießen sollen, der ihnen bei der Anstellungsprüfung durch das Gesetz eingeräumt wird. Der Hilfs-Korporationsanwalt erklärt in seinem Gutachten, daß das Zivildienstgesetz nur von Prüfungen im Allgemeinen spreche, also nicht zwischen einer Anstellungs- und einer Beförderungs-Prüfung unterscheide. Seiner Ansicht nach war es daher die Absicht der Gesetzgeber, daß auch bei den Beförderungsprüfungen diejenigen Kandidaten, welche den Bürgerkrieg mitgemacht und das Examen bestanden haben, an die Spitze der Zivildienst-Anwärter auf der Beförderungsliste zu setzen sind. Anlaß zu dem Gutachten gab der Umstand, daß Polizeichef Kipley in der vergangenen Woche der Zivildienstbehörde die Namen von 28 Anwärtern auf die Beförderung zum Detektive-Sergeanten unterbreitete, auf dieser Liste aber die Detectives Buggie und Begley, die Veteranen des Bürgerkrieges sind und das Examen bestanden haben, nicht berücksichtigte. Die Zivildienstbehörde wird auf Grund des obigen Gutachtens Buggie und Beglie an Stelle von zwei der vom Polizeichef vorgeschlagenen Detektives zu der genannten Charge befördern.

* * *

Die Clerks in den Bureaux der Wahlbehörde, welche gestern die Ankündigung, daß sie in Zukunft statt $4 nur $3 Gehalt pro Tag beziehen werden, wie ein Blitz aus heiterem Himmel traf, drohen mit einem Streik. Wenn die 100 Angestellten, deren Gehalt um 25 Prozent beschnitten worden ist, ihre Drohung wahr machen sollten, so werden sie nicht nur die Wahlbehörde, sondern auch die Leiter der beiden großen Parteien in die größte Verlegenheit setzen, da dann die Abhaltung der Primärwahlen beträchtlich verzögert werden würde. Infolge der Eintheilung der Stadt in neue Wards müssen neue Prezinktlisten angefertigt werden, was eine Uebertragung der Namen von 400,000 Wählern von einer Liste auf die andere bedeutet. Die Angestellten der Wahlbehörde arbeiten schon jetzt bis gegen Mitternacht, um die Listen noch rechtzeitig fertigstellen zu können, und ein Streik würde die Wahlbehörde in dieser Hinsicht vollständig lahm legen. Wie die Wahlkommissäre erklären, müssen sie an den Gehältern sparen, weil ihnen das Finanzkomite nur eine Bewilligung von $250,000 zugestanden hat. Es ist dies zwar um $50,000 mehr, als im Vorjahre, aber die zu bewältigende Arbeit ist heuer so groß, daß eine bedeutend größere Zahl von Arbeitskräften angestellt werden müssen, als im vergangenen Jahre.

* * *

Der ärztliche Chef-Inspektor des Gesundheitsamtes, Dr. Spalding, ist der Ansicht, daß die Gefahr einer Blattern-Epidemie jetzt so gut wie vorüber ist. Es befinden sich zur Zeit 63 Patienten im Isolir-Hospital, nachdem gestern der 37jährige John McDonald in dasselbe aufgenommen worden war. McDonald, der in einem der Logirhäuser der unteren Stadt wohnte, meldete sich im County-Hospital zur Aufnahme, wurde aber abgewiesen, da er verdächtige Symptome aufwies. Eine später von Dr. Spalding vorgenommene Untersuchung ergab, daß McDonald thatsächlich die Blattern hatte.

* * *

Auf Befehl von Polizeichef Kipley ist Kapt. John Revere von der Desplaines Str.-Revierwache nach derjenigen an Ost Chicago Avenue zurückversetzt worden. Kapt. John Rehm, welcher bislang dortselbst Dienst gethan hat, ersetzt Kapt. Revere in der Desplaines Str.-Revierwache. Es ist dies schon das dritte Mal, daß Kapt. Revere von der Revierwache an Ost Chicago Avenue versetzt und dann wieder dorthin zurückversetzt worden ist.

Sind außer sich.

Die hiesigen Telephonmädchen klagen über angeblich tyrannische Dienstvorschriften, denen sie unterworfen sind.

Die Chicagoer Telephonmädchen sind außer sich über einen kürzlich erlassenen Befehl ihrer Arbeitgeber, der „Chicago Telephone Company," Washington und Franklin Str., des Inhalts, daß sämmtliche weibliche Angestellte das Haar in „Kortzieher-Locken" zu tragen haben. Sie halten thränenreiche Protestversammlungen an Straßenecken ab, und werden von ihren Anbetern in ihrer Ansicht bestärkt, daß sich die Telephon-Gesellschaft einer Beeinträchtigung der ihnen von der Konstitution gewährleisteten Rechte schuldig gemacht habe. Es sei einfach schändlich, die Mädchen zwingen zu wollen, in einer vorsintfluthlichen Haartracht, wie Vogelscheuchen, umherzulaufen. Es sei schon gar nicht schön, daß ihnen vorgeschrieben werde, in einem einfachen schwarzen Kleide zum Dienst zu erscheinen; der ihre Haartracht regelnde Befehl setze aber der Bosheit der Gesellschaft die Krone auf. Als reinste Niedertracht könnten sie auch nur den kürzlichen Befehl, sich an den Beinen impfen zu lassen, deuten. Die Folge sei, daß sie sich an keinem der Maskenbälle betheiligen könnten. Erschwerend falle ins Gewicht, daß die Fastenzeit vor der Thüre stehe. Die Gesellschaft erklärt indeß, die fraglichen Anordnungen im Interesse des Dienstes und der Disziplin erlassen zu haben.

Rührige Werber.

Morgen, Samstag, veranstaltet die Freundschaft-Loge Nr. 8, Unabhängiger Orden der Ehre, in dem Hallenlokale Nr. 1611 N. Leavitt Str., Ecke Noble Ave., eine große Agitationsversammlung, verbunden mit Konzert und Abendunterhaltung. Bei dieser Gelegenheit werden Männer u. Frauen, im Alter von 18 bis 50 Jahren, unter den günstigsten Bedingungen aufgenommen.

Am Sonntag, den 3. Februar, hält die Germania-Loge Nr. 4, U. O. d. E., ihr erstes Stiftungsfest in Wendel's Halle, Nr. 1504 Milwaukee Ave., ab; auch dort werden Mitglieder zu den günstigsten Bedingungen aufgenommen.

Sein Stiftungsfest.

Der Soldatenverein der Südseite wird morgen, Samstag, in Freibergs Halle, Nr. 182 bis 184 22. Straße, sein 4. Stiftungsfest feiern. Für dasselbe ist ein reichhaltiges Konzertprogramm aufgestellt worden, und den Schluß wird ein solennes Ballvergnügen bilden. Die Festrede bei dieser Gelegenheit wird Herr Joh. Doerhoefer halten.

Eröffnung der Kunstausstellung.

Neue Gemälde und Statuen von Chicagoer Künstler im „Art-Institute."

Die Sonderausstellung von Werken des Malers Dodge erregt das Mißfallen von Scheinheiligen.

Die jährliche Ausstellung von neuen Kunstwerken, die von Malern und Bildhauern aus Chicago und Umgegend geschaffen sind, wurde gestern Abend im Kunsttempel an Michigan Ave. in Gegenwart zahlreicher Mitglieder der „Art Institute"-Gesellschaft und anderer Kunstvereine eröffnet. Von heute ab steht die Ausstellung auch Nichtmitgliedern, morgen und Sonntag sogar bei freiem Eintritt, zum Besuche offen. Im Ganzen sind 193 Bildwerke ausgestellt. Die Oelmalerei ist unter diesen am meisten vertreten, Aquarelle und Statuen sind in nur verhältnißmäßig geringer Anzahl vorhanden. Dennoch lenkt eines der Werke der Bildhauerkunst wohl das größte Interesse der Besucher auf sich. Es ist „Der Erdschaufler" betitelt. Die Statue ist die erste der vier Kolossalfiguren, durch welche der Chicagoer Bildhauer Chas. J. Mulligan den Bau des Drainage-Kanals zu verherrlichen gedenkt. Jede dieser vier überlebensgroßen Figuren soll nämlich in verschiedener Weise die Arbeit symbolisiren, welche nöthig war, um den Kanal entstehen zu lassen. Auf den vier größten Brücken welche über den „großen Graben" führen, soll alsdann je eine dieser Statuen, in Bronze ausgeführt, Aufstellung finden. „Der Erdschaufler", das erste dieser Bildwerke, ist zunächst nur in Thon fertig gestellt und mit Bronzefarbe angestrichen. Die Figur ist die eines jungen, bartlosen Mannes von kräftigen Körperproportionen. Der Oberkörper ist nackt, während bis zur Brust des Mannes hinauf die schwere, den Träger gegen die Feuchtigkeit des Kanalbodens schützende Bekleidung sichtbar ist. Mit dem rechten Arm stützt er sich auf eine Erdschaufel, deren Griff die Hand markig umspannt. Ein Lächeln der Befriedigung, wie ob der Vollendung der Riesenarbeit des Kanalbaues, liegt auf dem Antlitze dieser kernigen Arbeiterfigur. Die Statue muthet jeden Besucher mächtig an und ist unzweifelhaft das Hauptwerk der ganzen Ausstellung. In der nämlichen Abtheilung für Werke der Bildhauerkunst wurden gestern Abend außerdem noch die Büste, welche Frl. Julia M. Bracken von Leander McCormick angefertigt hat, und die „Wassernymphe" von Oliver Dennet Grover viel bewundert. Albert Fleurys Oelgemälde „Ein Abend an State und Madison Straße", „Die Feuerwehr an Wabash Avenue, einem Alarm folgend", „Das Logan-Reiterdenkmal im Winter" und „Das Art Institute-Gebäude im Schnee" fesseln schon durch ihre lokalen Sujets. Einige der hiesigen Kunstvereine, wie der „Young Fortnight Club" und die „Art Students' League", haben gestern schon einige der ausgestellten Gemälde mit Preisen ausgezeichnet, und zwar wurden Fräulein Pauline A. Dohn für ihr Oelbild „Vorbereitung zum Fest", und Julius B. Olson für sein „Grays" betiteltes Landschaftsbild, wie auch für sein Aquarell „The Jars" des ersten Preises, und Frau Flora J. Schönfeld, Frl. Belle Silveira, Allen Erskin Philbrick und Loring Gary Calkins der „ehrenden Anerkennung" für würdig befunden. Unter den Ausstellern befinden sich übrigens nicht wenige mit deutschen Namen. Genannt seien nur: Geo. F. Dietz, Emilie Benedikt, Emil Born, Magda M. Hauermann, Bertha S. Menzler, J. R. Mersfelder, Charlotte Mohr, Pauline L. Palmer, Marie Blankin, Pauline Dose, E. J. Dreßler, Max Gundlach, G. H. Piper, Flora J. Schönfeld, Geo. L. Schreiber, Adolph Robert Schulz, G. B. Strauß, H. E. Thorp-Ullrich und Wm. Wendt.

* * *

Amerikanische Prüderie machte sich gestern Abend bei der Besichtigung der Kollektion von siebzig Werken des Malers William de Leftwich-Dodge unangenehm bemerklich, die ebenfalls zum ersten Male gezeigt wurden. Der talentvolle Künstler ist in Virginien geboren, hat seine Ausbildung aber in Paris erhalten. Da hat er sich denn die Freude an der bildlichen Darstellung schöner Körperformen, an kühnen Farbenexperimenten und an der Bethätigung einer lebhaften Phantasie angeeignet. Die Kolossalgemälde „Die achte Olympiade, 748—745 v. Ch.", und „Die letzten Tage von Tenochtitlan, während der Eroberung von Mexiko durch Cortez" sind allerdings keine historischen Darstellungen, sondern Ausgeburten einer allzu lebhaften Phantasie; die Genrebilder des Malers hingegen zeugen nicht nur von hervorragendem technischen Können, sondern lassen auch die außergewöhnliche Erfindungsgabe ihres Schöpfers erkennen. Daß sich der im Seine-Babel seßhafte Meister nun mehrere echte Pariser Sujets zur Bethätigung seiner Künstlerschaft gewählt hat, wurde ihm gestern von mehreren Scheinheiligen unter den Besuchern zum Vorwurf gemacht. Die „Siesta", ein an die Eröffnungsszene von Wagners Oper „Tannhäuser" — Venus und ihr liebemüder Ritter im Hörselberge — lebhaft erinnerndes Bild, „Der Tanz einer Priesterin Euterpens", „Die Badenden" und einige andere Bilder des Malers sollen anstößigen Charakters und deßhalb von demoralisirender Wirkung sein, wird heute auch von Kritikern in englischen Morgenzeitungen behauptet. Dieses unnütze Gerede, welches auch schon gestern Abend unter gewissen Kreisen von Ausstellungsbesucherinnen lebhaft im Gange war, wird zur Folge haben, daß der Zulauf zur Kollektion von Dodges Bildern ein sehr starker werden wird, und daß Leute, die sonst in diesen Gemälden nur Kunstwerke erblickt hätten, sich nun veranlaßt sehen werden, sie durch die Brille jener Pharisäer betrachten, die den Künstler deßhalb steinigen möchten, weil er seine symbolischen oder antiken Frauengestalten nicht in lange Kleider oder in moderne, unschöne Automobilmäntel gesteckt hat.

* Uebersehet nicht die Anzeige von Griesheimer & Co. auf Seite 3; es liegt in Eurem Interesse.

Junger Abenteurer.

Unter Denen, welche gestern Abend in der Revierwache an der Harrison Str. ein Obdach suchten und fanden, war ein Mohrenknabe Namens Cecil Benjamin, der in den letzten Jahren recht abenteuerliche Schicksale gehabt hat. Während des spanisch-amerikanischen Krieges war der Bursche in Kingston, Jamaica, von dem Kriegskorrespondenten Stephen Crane aufgegabelt und von diesem in Dienst genommen worden. Mit Crane kam er nach Cuba hinüber, wo er sich der Reihe nach verschiedenen amerikanischen Regimentern anschloß, zuletzt den schwarzen Illinoiser Achtern, „Tanner's Hyänen." — Als diese Truppenabtheilung in die Heimath zurückkehrte, nahm sie den jungen Benjamin mit; in Chicago haben sich aber seine kriegerischen Gönner nur wenig mehr um den Jungen gekümmert. Derselbe war gezwungen, seinen Unterhalt zu erwerben, so gut er's vermochte, und da ist er denn verschiedentlich von dem schmalen und steinigen Pfade der Tugend abgewichen. Eines Tages ertappte man ihn bei einem Uhrendiebstahl, was ihm einen sechsmonatlichen Aufenthalt in der John Worthy-Schule eintrug. Seit er wieder freigelassen, geht's ihm sehr erbärmlich in der Fremde. Man wird nun polizeilicherseits versuchen, ihm irgendwo ein festes Unterkommen zu verschaffen.

* Hugh T. Darcy, früher stadträthlicher Vertreter der 33. Ward, ist unter der Anklage verhaftet worden, aus seiner Apotheke an 53. Str., nahe Lake Ave., eine Kneipe gemacht zu haben.

Wurde niedergeknallt.

Patrick J. Kennedy wird von James Kenny schwer verwundet.

Im Verlaufe einer Prügelei wurde gestern Abend der 29jährige Hausirer Patrick J. Kennedy im Albion Hotel, Nr. 100 S. Halsted Str., von seinem Gegner James Kenny in die Weiche geschossen und schwer verwundet. Der Schießbold entkam und wußte sich bislang seiner Verhaftung noch zu entziehen. Die Polizei nahm Frau Sullivan, Wm. Daley, Ben Frazer u. A. in Zeugenhaft. Soviel ermittelt werden konnte, lud Kennedy Frau Ida Sullivan, Nr. 117 S. Green Str., zum Abendessen ein. Auf dem Wege nach einem Restaurant begriffen machte er in dem Hotel Halt und bat Frau Sullivan, einen Augenblick zu warten, da er nur schnell einen Freund sprechen wolle. Er begab sich, von Frau Sullivan gefolgt, in das von Wm. Daley bewohnte Zimmer, in welchem sich auch James Kenny und „Punch" Clark befanden, den Daley angeblich eingeladen hatte, die Nacht bei ihm zuzubringen. Kennedy sprang nun angeblich ohne weitere Preliminarien auf Kenny, der im Bette lag, los und bearbeitete ihn mit den Fäusten, bis es dem Angegriffenen gelang, seinen Revolver zu ziehen und seinen Angreifer niederzuschießen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Grausame Hahnenkämpfe.

Kenosha, Wis., 1. Feb. Die Mittwochnacht war eine Galanacht für ungefähr 300 Sportbeflissene aus dieser Stadt, Racine, Burlington und Milwaukee; denn vor denselben spielte sich die bedeutendste Hahnenkampf-Serie ab, die Süd-Wisconsin je erlebt hat, und zwar erfolgte das grausame Spiel gerade unter der Nase der Polizei, in der Park-City-Halle, im Mittelpunkt der Stadt. Mit solcher Frechheit wurde hier das Gesetz mit Füßen getreten, daß der Distriktsanwalt sogleich heute sich der Angelegenheit annahm, und es heißt, daß Haftsbefehle gegen mehr als 200 Theilnehmer an den Kämpfen erlassen werden. Die Leute, deren Namen der Polizei mitgetheilt wurden, sind wohlbekannte Sports aus den verschiedenen Städten, darunter 40 Leute aus Milwaukee, und Beamte dieser Stadt und Racines.

Während der letzten Tage waren mehr als 200 Hähne aus Milwaukee und Racine hierher versandt worden, und von diesen haben weniger als 25 den Kampf überlebt. Einem Manne wurden in einer Stunde 12 Hähne getödtet, und er soll in diesen zwölf Kämpfen mehr als $1000 verloren haben. Ueberhaupt sollen mehr als $10,000 verloren und gewonnen worden sein.

Wirren in Mittelamerika.

New Orleans, 1. Febr. Es trifft hier die Nachricht ein, daß die Republiken Costarica und Nicaragua wieder einmal in Zänkerei gerathen sind, die zu Feindseligkeiten führen mag. Vor etwas länger als einer Woche überschritt eine Abtheilung von Soldaten Nicaraguas, angeblich auf höheren Befehl, die Grenze von Costarica, überraschte die Garnison zu La Cruz und nahm den Kommandanten und den General Louis Mena, den Helden der Reyes-Revolution, gefangen. General Mena und der Befehlshaber der Garnison von La Cruz befinden sich jetzt im Gefängniß zu Managua und werden ohne Zweifel dort bleiben müssen, bis die Angelegenheit endgiltig erledigt ist. General Mena hielt sich seit dem Zusammenbruch der Reyes-Revolution im Jahre 1899 in Costarica auf. Jahrelang hatte er gegen die Regierung von Nicaragua gekämpft, und als er von der Revolution des Generals Reyes gegen Zelayas Regierung hörte, schloß er sich diesem an. Er entkam später nach Costarica, wo er bis zur Zeit seiner Entführung sich aufhielt.

Kunsttempel zerstört.

Kansas City, Mo., 1. Febr. Zu später Stunde gestern Abend wurde das „Coates Opera House", das bedeutendste Theater von Kansas City, an 10. Str. und Broadway, durch Feuer zerstört. Walker Whiteside und seine Truppe spielten „Heart and Sword" und hatten eben die Abendvorstellung beendet, als einer der Schauspieler das Feuer in dem hinteren Theile des Hauses entdeckte. Die Truppe büßte ihre Garderobe und Szenerien ein und mußte Hals über Kopf aus den Ankleidezimmern fliehen. Das, dem Theater gegenüber liegende „Coates Hotel" war eine Zeitlang von den Flammen bedroht, so daß einige Gäste es verließen, doch wurde es nicht beschädigt. Der Verlust durch den Theaterbrand beläuft sich auf $120,000 bis $150,000. Das Feuer kam fünf Minuten, nachdem das Publikum das Gebäude verlassen hatte, zum Ausbruch.

Iowa's Verfassungs-Votum ungiltig.

Des Moines, Ja., 1. Feb. Das Staats-Obergericht bestätigte heute Vormittag die Entscheidung des unteren Gerichtshofes, durch welche das Votum über den Verfassungs-Zusatz für die Einführung zweijähriger Staatswahlen für ungiltig erklärt wird. Diese Entscheidung wird zur Folge haben, daß diesen Herbst in Iowa eine Extra-Staatswahl stattfinden muß.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Hongkong: America Maru von San Francisco, über Honolulu.
Gibraltar: Columbia, von New York nach Genua u. s. w.
Marseille: Hesperia von New York.
Havre: L'Aquitaine von New York.
Rotterdam: Spaarndam von New York.
Glasgow: Buenos Ayrean von Montreal.
Bremen: Köln von New York.

Abgegangen.

Portland, Me.: Siberian nach Glasgow.

Verkauften ihre Stimmen.

Crawfordsville, Ind., 2. Febr. Nach dem Indianaer Staatsgesetz werden Personen, die ihre Stimmen bei Wahlen verkaufen, schwer bestraft, während die Stimmenkäufer nicht nur straffrei ausgehen, sondern auch noch, wie jeder andere Angeber, für jeden von ihnen zur Anzeige gebrachten Stimmenverkauf, dessen der Angeklagte auch überführt wird, vom County, wo der Verkauf stattfand, eine Belohnung von $100 bekommen. Unter diesem Gesetz sind jetzt wieder im Kreisgericht des County's Montgomery mehrere Personen schuldig befunden und mit dem Verlust des Stimmrechts auf 12 Jahre bestraft worden. Manche Angeklagte haben sogar bis zu 20 Jahren kein Recht mehr, zu stimmen.

Schrecklicher Windmühlen-Unfall.

Campbellsport, Wis., 1. Feb. Der 17jährige Barthold Hall, Sohn Wm. Halls vom Town Ashford, ungefähr 4 Meilen westlich von hier, kam auf eine eigenthümliche Weise zu seinem Tode. Er bestieg den Windmühlen-Thurm auf seines Vaters Farm, um das Getriebe zu ölen. Es herrschte zur Zeit ein heftiger Wind, und die Windmühle drehte sich sehr rasch. Da wurde das Halstuch des Knaben vom Getriebe erfaßt und so fest aufgewunden, daß dem Knaben der Hals zugeschnürt wurde, und ehe dem Knaben Hilfe gebracht werden konnte, war er eine Leiche. Der Vater hatte den Knaben erst kurz vorher davor gewarnt, die Windmühle zu ölen, während dieselbe laufe.

Weinpreise werden erhöht!

San Jose, Cal., 1. Feb. Eine allgemeine Erhöhung der Weinpreise wird hier angekündigt. Süße Weine insbesondere sind um 9 bis 12 Cents pro Gallone (im Großverkauf) gestiegen. Saure Weiß- und Rothweine wurden von heute an um 5 bis 8 Cents pro Gallone höher quotirt.

Als Grund hierfür wird von den hiesigen Händlern die verminderte Produktion infolge der Dürre, die schon seit zwei oder drei Jahren besteht, sowie auch die weitere Verbreitung der Reblaus angegeben. Die Reblaus hat besonders der Weinlese des letzten Jahres großen Schaden gethan.

Nach dem Zuchthaus gebracht.

Paterson, N. J., 1. Febr. Walter C. McAlister, William A. Death, Andrew J. Campbell und George J. Kerr, die in Verbindung mit der Ermordung der jungen Seidenweberin Jennie Bosscheiter (durch Betäubungstropfen) verurtheilt wurden, sind heute früh um 6.58 Uhr mit der Susquehanna-Bahn von hier nach dem Staatsgefängniß in Trenton gebracht worden. Der Sheriff und ein Hilfssheriff begleiteten sie. Es fanden bei der Abfahrt keine Kundgebungen statt.

Ausland.

Für die Bayreuther Spiele.

München, 1. Febr. In Bayreuth ist Frau Kosima Wagner eingetroffen, um mit den Künstlern, welche bei den nächsten Festspielen in Bayreuth mitwirken werden, in Fühlung zu treten. Sie wohnte der Aufführung der „Meistersänger" im königlichen Opernhaus bei.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Milwaukee starb der frühere Wisconsiner Staats-Schatzmeister Ferdinand Kuehn nach längerer Krankheit im Alter von 80 Jahren.

— Der ganze Geschäftstheil des Städtchens Beatrice, Nebr., ist durch eine Feuersbrunst von Vernichtung bedroht.

— In Toledo, O., wurden die „Dolphin Paint & Color Works" durch Feuer zerstört, und eine Reihe angrenzender Gebäude beschädigt. Verlust etwa $90,000.

— Der Geschäftstheil von Fort Abercrombie, N. D,. 30 Meilen südlich von Fargo belegen, ist durch eine Feuersbrunst, welche durch das Hinfallen einer Lampe in einer Maschinenhandlung entstanden war, zerstört worden.

— Zu Topeka, Kans., hat neben dem Kreuzzug gegen die Wirthschaften auch ein solcher gegen Apotheken begonnen, sofern dieselben Spirituosen verkaufen. Führerin dieser Bewegung, in welcher bis jetzt die Art keine Rolle gespielt hat, ist Frau J. A. McHenry.

— In Columbus, O., begann die gemeinsame Konferenz von Vertretern der Kohlengruben-Besitzer von Ohio, Indiana, Illinois und dem westlichen Pennsylvanien und ihren Arbeitern, um die Lohn-Skala für das, mit dem 1. April beginnende Jahr zu vereinbaren.

— In der gestrigen Sitzung der Historischen Gesellschaft von Illinois, welche in Springfield tagt, hielt Herr Wilhelm Bocke von Chicago, Präsident der Deutsch-Amerikanischen historischen Gesellschaft des Staates Illinois, einen Vortrag über das Thema: „Die Zwecke historischer Forschung", der sehr beifällig aufgenommen wurde.

— Schatzamts-Sekretär Gage ließ sich vom Bank- und Kourantgeld-Ausschuß des Kongreß-Abgeordnetenhauses über die Lovering'sche Vorlage betreffs „elastischeren Umlaufsgeldes" vernehmen. Er äußerte sich günstig über dieselbe, sagte aber, sie gehe nicht weit genug, und befürwortete auch die Einziehung der Greenbacks.

— Das Komite für Lebens-Statistik vom New Yorker „Klub der Hundertjährigen" meldet, daß es ihm nach sechsmonatiger Mühe gelungen ist, die zwei ältesten zur Zeit auf der Erde lebenden Personen zu ermitteln. Es sind dies der Russe Isai Rodoftsiy in Moskau, der im 136. Jahre steht, und Frau Nancy Hollifield in Battle Creek, Mich., welche 117 Jahre alt ist.

— Eine Kabelmeldung, daß die Neigung der Philippiner zum Uebertritt in die protestantische Kirche mit verblüffender Schnelligkeit wachse, wird in einer neuerlichen Depesche als übertrieben bezeichnet. Die englischen und amerikanischen Methodisten, Presbyterianer und Episkopalen haben in Manila und Umgegend zwei Jahre gewirkt, zählen aber zusammen nur 1400 Mitglieder, wovon etwa 1000 keine Eingeborenen sind.

— Eine Spezialdepesche aus der Bundeshauptstadt meldet: Capt. E. F. Ladd wird nächstdem seiner Pflichten als Schatzmeister von Cuba enthoben, und ein cubanischer Finanzsekretär zum Hüter der Gelder ernannt werden. Es geschieht dies im Einklang mit der neuerdings eingeschlagenen Politik, die Verwaltung Cubas aus den Händen des Militär-Gouvernements nach und nach in diejenigen von Zivilbeamten übergehen zu lassen.

— Eine Ladung russischen Zuckers wird im Philadelphiaer Hafen auf Veranlassung der amerikanischen Rübenzucker-Fabrikanten, welche die Auflage eines höheren Zollsatzes verlangen, behördlich festgehalten. Die Direktorenräthe des „National Board of Trade" und der „National Association of Manufacturers" hielten geheime Sitzungen ab, um den rechten Weg zur Vermeidung eines Bruches zwischen den Ver. Staaten und Rußland zu suchen. Es handelt sich um die Lösung der Streitfrage, ob die russische Regierung den Zucker-Exporteuren in irgend welcher Form eine Ausfuhrprämie zahlt oder nicht.

Ausland.

— Das deutsche Kabinet hat angeordnet, daß das Erste Gardedragoner-Regiment fortan den Namen „Regiment der Königin Victoria von Großbritannien und Irland" führen soll.

— Das königlich portugiesische Schiff „Opossum" ist zu Pembroke, Wales, mit 5 Fuß Wasser im untersten Schiffsraum angekommen. Es war mit dem britischen Torpedoboot-Zerstörer „Vigilant" zusammengestoßen.

— Der Bericht des Budget-Ausschusses, der französischen Abgeordnetenkammer erklärt sich zugunsten der Vorlage für Errichtung neuer Botschaftsgebäude, wie sie der Vertreter Frankreichs würdig sind, in Washington und Wien mit einem Kostenaufwand von 1,400,000 Franken.

— Papst Leo XIII. hat den Monsignore Granito de Belmonte, päpstlichen Nuntius in Brüssel, beauftragt, sich nach London zu begeben, um dem König Edward das Beileid Sr. Heiligkeit um das Hinscheiden der Königin Victoria, sowie seine Glückwünsche zur Thronbesteigung zu überbringen.

— Aus Madrid wird gemeldet: Die erste Aufführung der „Elettra" gab Veranlassung zu heftigen Szenen. In dem 5. Akt sind heftige Angriffe gegen den Klerikalismus enthalten. Das Spiel wurde häufig durch laute Rufe: „Nieder mit den Ultramontanen!" unterbrochen.

— Der italienische Senat nahm eine Vorlage an, in welcher das Geburtshaus des verstorbenen Komponisten Guiseppe Verdi für ein Nationaldenkmal erklärt, und die Beisetzung der Ueberreste Verdis und seiner Gattin in dem, von Verdi in Mailand gegründeten Heim für alte Musiker angeordnet wird.

— Fast alle Mächte, welche das Protokoll des Friedenskongresses im Haag vor zwei Jahren unterzeichneten, haben jetzt die Mitglieder ernannt, welche das höchste Schiedsgericht bilden sollen. 15 Mächte, die bedeutendsten der Welt, haben bereits ihre Mitglieder ernannt; nur wenige unbedeutende Mächte, wie Bulgarien, Montenegro, Persien, Schweiz und Siam sind noch zurück.

— Herzog Heinrich von Mecklenburg, der künftige Gemahl der Königin Wilhelmina, hielt gestern Abend um 8 Uhr seinen formellen Einzug in die holländische Hauptstadt in der Uniform eines holländischen Generals und mit holländischen Orden geschmückt. Er wurde am Bahnhof von einer Ehrenwache unter feierlichen Zeremonien empfangen. Der Premierminister bewillkommte ihn im Namen des Kabinets als den „Verlobten unserer geliebten Königin und holländischen Unterthan".

— Die französische Deputirtenkammer setzte die Debatte über das Vereinsgesetz fort. Bei der Berathung des ersten Paragraphen hielt die ministerielle Mehrheit fest zusammen, indem jeder Gegenvorschlag oder jedes Amendement, gegen welches der Premierminister Waldeck-Rousseau Einwand erhob, mit Mehrheiten von etwa 70 Stimmen verworfen wurde, woraus ziemlich sicher hervorgeht, daß die Regierung im Stande sein wird, die endgiltige Annahme der Vorlage durchzusetzen.

— Ein österreichischer Arzt soll ein neues Serum für Eingeweide-Fieber entdeckt haben, welches Serum aber nicht eingespritzt, sondern getrunken wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Neapel: Werra, von New York nach Genua.
Glasgow: Carthagenian von Philadelphia.
Hamburg: Phoenicia von New York.

Abgegangen.

Boulogne: Potsdam, von Rotterdam nach New York.
Queenstown: Germanic, von Liverpool nach New York; Commonwealth, von Liverpool nach Boston; Dominion, von Liverpool nach Halifax.

Lokalbericht.

Guter Fang.

Thomas Cassidy und Samuel Rosenthal wegen Diebstahls, bezw. Hehlerei in Haft.

Die Polizei der Revierwache an Maxwell Straße glaubt mit der Verhaftung von Thomas Cassidy einer Bande von Dieben auf die Spur gekommen zu sein, welche seit Monaten eine Anzahl hiesiger Bahngesellschaften systematisch um Eigenthum im Werthe von Tausenden von Dollars bestahl. In Haft befindet sich auch Samuel Rosenthal, ein No. 25 O'Brien Str. etablirter Händler in altem Eisen. Der Letztere soll ein Geständniß abgelegt und als den Führer der Bande Cassidy bezeichnet haben, der ihm gegenüber angeblich Angaben machte, aus denen hervorging, daß der Diebstahl engros betrieben wurde und mit den Spitzbuben eine große Anzahl Eisenbahn-Angestellte im Bunde waren. Es stehen Massenverhaftungen in Aussicht.

Cassidy wurde von dem Haupt-Spezialagenten Quinn und den Geheimpolizisten Egan und Nagle in der Wirthschaft von George Brown, No. 2824 Archer Ave., gestern Abend verhaftet. Die Beamten wurden von einer Horde Strolche attackirt, die Cassidy zu befreien versuchten, aber von den Detektives Murray und Shaugnessy, die ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe eilten, zur Flucht genöthigt wurden. Von einer Verhaftung der Missethäter mußte zur Zeit Abstand genommen werden, da die Beamten völlig mit Cassidy, der sich verzweifelt wehrte, zu thun hatten. Die Polizei fahndet jetzt auf die Diebsgenossen Cassidy's, besonders aber auf einen gewissen Thomas Shanaghan, der angeblich in der Bande eine leitende Rolle spielt. Fast sämmtliche aus dem Südwesten in Chicago einlaufenden Züge hiesiger Bahngesellschaften, besonders die Santa Fé-, Chicago, Burlington & Quincy-, Chicago & Alton-, Wisconsin Central-, Chicago Terminal-, Chicago, Milwaukee & St. Paul, Chicago & Northwestern- und der Pittsburg, Fort Wayne & Chicago-Bahn, wurden tagtäglich gebrandschatzt. Die schwersten Verluste erlitt die Santa Fé-Bahn. Es wurden Extra-Spezialpolizisten angestellt und die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, ohne daß es gelungen wäre, den Dieben auf die Spur zu kommen. Die Spitzbuben wurden immer kühner und die Diebstähle mehrten sich in erschreckender Weise. Man sucht jetzt den Erfolg der Diebe damit zu erklären, daß beinahe sämmtliche Mitglieder der Bande ehemalige Eisenbahnangestellte und mit dem Eisenbahndienste und den Gelegenheiten zum Diebstahl vollständig vertraut waren. Zu dieser Ueberzeugung gelangte Haupt-Spezialagent Quinn nach sorgfältiger Prüfung der Thatsachen. Die Mehrzahl der Diebstähle wurde in und in der Nähe von Bridgeport verübt, auch wurde ermittelt, daß die Diebe die gestohlenen Kaufmannsgüter aus auslaufenden Zügen zu nehmen pflegten. Quinn wandte sich an Kapitän Wheeler um Beistand. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives Nagle und Egan konnten, obgleich sie allabendlich auf Güterzügen die Stadt verließen, die Diebe nicht auf frischer That ertappen, ermittelten aber zufällig, daß viele Bewohner des Ghetto neue Schuhe trugen, welche sie zum staunenswerth billigen Preise von 25 Cents das Paar von Rosenthal und zwei Fremden, die damit hausirt hatten, erstanden haben wollen. Da nun aus einem Güterwagen der Santa Fe-Bahn auch Schuhe im Werthe von $500 gestohlen worden waren, so hielten es die Beamten für angezeigt, Rosenthal zu verhaften. Dieser wurde denn auch bald mürbe und gestand hierauf ein, Schuhe im Werthe von Hunderten von Dollars, Damen-Unterwäsche, über 200 Korsette, 500 Hemden, 500 Pfund Tabak und andere Waaren zu Spottpreisen von Cassidy und Shannahan erworben zu haben. Er gab angeblich an, dem Cassidy den Vorwurf gemacht zu haben, zu dreist zu sein, doch habe der Dieb erwidert, daß er nichts zu befürchten habe, da die Bahnangestellten von ihm „gefixt" seien. Cassidy soll ihm gegenüber auch erklärt haben, daß die Bahnangestellten mit ihm und seinen Genossen Hand in Hand arbeiteten und daher für sie nicht die Gefahr vorliege, entdeckt zu werden. Cassidy und Shannahan sind alte Eisenbahner. Sie sollen Stellungen bei fast sämmtlichen Bahnen bekleidet, wie die Raben gestohlen, aber ihre Stellungen aufgegeben haben, sobald ihnen der Boden zu heiß unter den Füßen wurde.

Kurz und Neu.

* Eine Jury in Richter Watermans Abtheilung des Kreisgerichts verurtheilte gestern Karl Eitel zur Zahlung von $14,850 an Elisabeth Smith, die ihn wegen Kontraktbruches auf $17,000 Schadenersatz verklagt hatte. Klägerin behauptet, daß der Angeklagte am 1. Januar 1893 mit ihr übereinkam, 271 Aktien der „Garden City Filter Company" für $11,000 zu erstehen, sich aber später weigerte, die Aktien abzunehmen. Die Jury sprach der Klägerin den Preis der Aktien nebst Zinsen, sowie die Kosten zu.

* Vor dem Verband der Zeitungsherausgeber von Illinois, dessen Konvention heute ihr Ende erreicht, hielt Lafe Young, der Herausgeber des „Iowa State Kapital", einen Vortrag über „Der gelbe Journalismus". Er beglückwünschte die Presse von Chicago dazu, daß sie sich im Allgemeinen von dieser Seuche des modernen Zeitungswesens freigehalten habe. Bei der heutigen Beamtenwahl wird wahrscheinlich General Smith D. Atkins, Herausgeber des „Freeport Journal" zum Präsidenten des Verbandes erwählt werden.

Hatte Recht.

Vor Richter Burke verantwortete sich Anwalt Edward J. Novak erfolgreich gegen die Anklage, in einem Ehescheidungsprozeß falsches Zeugniß abgegeben zu haben. Sämmtliche Zeugen in den Verhandlungen der betreffenden Scheidungsklage hatten nämlich vor Richter Burke eidlich erklärt, die Angeklagte sei in Ungarn ansässig und weigere sich, ihrem Gatten nach Chicago zu folgen. Nur Anwalt Novak behauptete, die betreffende Frau weile zur Zeit in New York. Da der Richter den Fall erledigen wollte, sah er sich durch die Aussage Novaks daran verhindert; er betrachtete dieselbe nur als eine Erfindung, die der Anwalt angeblich nur zu dem Zweck gemacht hätte, um die Verhandlungen hinauszuschieben. Inzwischen beim New Yorker Detektiv-Bureau eingezogene Erkundigungen haben jedoch ergeben, daß die betreffende Frau thatsächlich in New York, No. 1116 3. Ave., wohnhaft ist und daß Herr Novak somit die Wahrheit gesagt hatte. Er erschien deshalb in Begleitung von Stadtclerk William Löffler und anderen lokalpolitischen Größen vor Richter Burke, um denselben zu veranlassen, ihm eine Ehrenerklärung zu geben, da der vom Richter geäußerte Verdacht ihm bei seinen Konstituenten schade, die er als Alderman im Stadtrathe vertrete. Richter Burke gestand seinen Irrthum in Gegenwart der Zeugen ein, ließ aber, statt der erwarteten Ehrenerklärung eine Strafpredigt gegen solche Rechtsanwälte vom Stapel, die es gar zu leicht mit den Aussagen ihrer Klienten nehmen und dabei nicht immer die Wahrheit zu Tage förderten. Gegen Anwalt Novak sei diese Spitze seiner Behauptung freilich nicht gerichtet, meinte zum Schluß der Richter.

* Der von Kroeschel Bros. & Co., Nr. 26 Ost Erie Str., mit der Aufstellung einer Eismaschine im Laden der Barrett & Barrett Co., Nr. 262 Kinzie Straße betraute Alfred Berndt, Nr. 116 Hudson Avenue, fiel dort gestern Nachmittag von einem Gerüst und brach das rechte Bein an zwei Stellen.

* Das Verhör von Harry Wylett, der angeklagt wird, Minnie French, die Kassirerin im Restaurant Nr.67 Washington Str., um $10 begaunert zu haben, wurde heute von Richter Martin auf den 6. Februar verschoben.

* Im Verließ der Revierwache an Desplaines Str. schmachtet Harry Lewis unter der Anklage, den Geldschrank in der Wirthschaft von George Kennedy, Nr. 356 W. Madison Str., gesprengt und aus demselben $40 gestohlen zu haben. Außerdem soll er noch Spirituosen und Zigarren aus dem Lokal entwendet haben. Seine Verhaftung erfolgte auf Grund von Aussagen, welche seine frühere Geliebte, Nellie Higgins und eine gewisse Kate Hartwell machten. Beide Frauenzimmer befinden sich gleichfalls in Haft. Im Besitze des Arrestanten wurde eine Anzahl vorzüglich gearbeiteter Einbrecherwerkzeuge vorgefunden und beschlagnahmt.

Vor der Grandjury.

Morrison und Lantz machten ihr heute ihre Aufwartung.

Die County-Zivildienst-Kommissäre Morrison und Lantz erschienen um 10 Uhr heute Vormittag vor den Großgeschworenen, welche mit der Untersuchung der von der Citizens Association gegen die County-Zivildienst-Kommissäre erhobenen Anklagen begann. Das dritte Mitglied der Kommission, Sekretär Lovejoy, nach welchem Detektives und Deputy-Sheriffs die ganze Nacht hindurch vergeblich gesucht hatten, ist noch immer verschwunden. Da er die Schlüssel zu dem Gewölbe besitzt, in welchem sich die Bücher der Kommission befinden, so hat Staatsanwalt Deneen die Kommissäre Morrison und Lantz angewiesen, das Gewölbe nöthigenfalls gewaltsam öffnen zu lassen, um die Bücher den Großgeschworenen vorlegen zu können. Als Vertreter der Citizens Association bei den Verhandlungen vor den Großgeschworenen fungirt Hoyt King, als Repräsentant der Zivildienst-Reform-Liga F. W. Bull. Die ersten Zeugen, welche zur Vernehmung kamen, waren Angestellte des County-Hospitals und der Dunninger Anstalten.

Countyraths - Präsident Hanberg hat die Resignation von Kommissär Lovejoy angenommen, dessen Verschwinden er als gleichbedeutend mit einem Bekenntniß seiner Schuld betrachtet, und zu Lovejoys Stellvertreter George Bowling ernannt. Die Resignation Morrisons wird Präsident Hanberg noch nicht annehmen, da derselbe sich den Großgeschworenen gestellt hat, und Hanberg es für unrecht hält, ihn seiner Stellung zu entheben, so lange die Untersuchung noch im Gange ist.

Die ersten Zeugen, welche vernommen wurden, waren: Hilfsmaschinist Frank Kochanski; wurde bei der Prüfung mit 95 Points zensirt und am 22. August ernannt. Sein Gehalt beträgt $60 pro Monat.

Hilfsmaschinist Charles McKean; erhielt dieselbe Zensur, bezieht das gleiche Gehalt und wurde am 17. Mai 1900 ernannt.

Clerk August Wilhelm; erhielt eine Zensur von 96 Points und wurde am 13. August 1900 ernannt. Sein Gehalt beträgt $75 pro Monat.

Harry Alloway, am 12. März 1900 zum Hilfs-Elektrotechniker im County-Hospital ernannt. Seine Zensur betrug 90 Points und er bezieht ein Gehalt von $60.

McLean und Kochanski sagten aus, daß sie sich einer mündlichen, wie schriftlichen Prüfung zu unterziehen hatten. Sekretär A. W. O'Neill von der Kommission für Kleine Parks machte auf dem Zeugenstand die Aussage, daß die Zivildienstkommission das Datum der von ihr angesetzten Prüfungen nur im hiesigen „Daily Republican" angezeigt habe.

* Bertha Schmitt und deren Schwester Ida, der straffälligen Aussetzung des sechs Monate alten Kindes der ersteren angeklagt, wurden heute von Richter Kersten wieder auf freien Fuß gesetzt; die Anklage wurde niedergeschlagen. Das Kind verbleibt im St. Vincent - Findelhaus und die Mutter, welche so leidend war, daß sie sich während der Gerichtsverhandlungen kaum aufrecht zu erhalten vermochte, wurde mittels Ambulanz nach dem County - Hospital geschafft.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unsere neue Armee.

Nachdem gestern auch der Senat dem Bericht den Konferenz-Ausschusses der beiden Häuser über die Armeevorlage seine Zustimmung gegeben hat, ist diese wichtige Bill fertig für die Unterschrift des Präsidenten. Diese ist ihr natürlich sicher und man wird nun daran gehen müssen, ihre Bestimmungen durchzuführen, bezw. die Summen zu bewilligen, die für den Unterhalt des Heeres nöthig sein werden.

Man nannte die Vorlage eine Reorganisationsbill, dieselbe „reorganisirt" aber in Wirklichkeit wenig; ihre Bedeutung liegt mehr—abgesehen davon, daß sie dem Präsidenten eine größere Macht gibt, als der deutsche Kaiser besitzt — darin, daß sie eine starke Vermehrung verfügt: eine starke Vermehrung der Offizierskorps — im Stab, wie in der Linie — die Bildung von fünf neuen Infanterie- und fünf Kavallerie-Regimentern und eine entsprechende Verstärkung der Artillerie. Sie setzt die Mindeststärke auf 58,000 Mann an und gibt dem Präsidenten das Recht, die Armee nach eigenem Gutdünken auf 100,000 Mann zu bringen, was einfach durch Verstärkung der vorgesehenen Regimenter geschehen soll. Jedes Infanterie-Regiment soll auf diese Weise auf 1858 Mann gebracht werden, und jedes Kavallerie-Regiment auf 1259 Mann; die Artillerie soll insgesammt auf 18,920 Mann gebracht werden, während sie jetzt 12,327 Mann zählt; das Ingenieurkorps von vier Bataillonen soll verdreifacht werden und das Portoriko-Regiment soll ein drittes Bataillon erhalten. Der Präsident erhält das Recht, 12,000 einheimische Philippiner anzuwerben, die jedoch in der Höchstziffer von 100,000 eingeschlossen sein müssen, darf aber über diese Ziffer hinaus 4000 Rekruten anwerben lassen, damit die „außerhalb der Grenzen der Ver. Staaten" dienenden Regimenter durch Nachschub stets auf ihrer vollen Stärke gehalten werden können.

Das Anwerben der Mannschaften liegt natürlich den Rekrutirungsoffizieren ob, und die mögen sehen, wo sie die Leute herbekommen. Die Ernennung der Offiziere wird Aufgabe des Präsidenten sein. Es werden insgesammt 260 neue „Stabs"- oder Verwaltungsoffiziere zu ernennen sein, und 280 Kavallerie-, 425 Infanterie- und 315 Artillerie-Offiziere — zusammen 1020 Feldoffiziere —, und die Zahl der Generäle wird von 9 auf 22 steigen. Jeder Unterleutnant der Kavallerie, Infanterie und Artillerie wird Beförderung finden, und es werden dann immer noch viele Oberleutnantstellen frei bleiben, die mit Freiwilligen-Offizieren, welche in den Philippinen Dienst thaten, und „regulären Soldaten" von mindestens einjähriger Dienstzeit zu besetzen sind. Die neu geschaffenen „Stabsoffizier"-Stellen werden natürlich Zivilisten mit möglichst viel „Pull" zufallen. Es wird vielleicht nicht leicht sein, aus den voraussichtlich zahlreichen Bewerbern die passenden Leute auszuwählen, aber unser pflichtgetreuer Präsident wird sich auch dieser Aufgabe gern unterziehen.

Aufgabe des Kongresses wird es sein, die Gelder für das Heer zu bewilligen. Wie groß die Ansprüche, welche die neue Armee stellen wird, sein werden, weiß Herr Hull, der Vorsitzer des Hausausschusses für Armeeangelegenheiten, noch nicht genau, und Andere können's natürlich erst recht nicht wissen. Herr Hull meint aber, für das erste Jahr würden sich die Kosten auf etwa $114,000,000 stellen, später würden sie wohl unter $100,000,000 sinken, wenn man die Armee nicht mehr auf ihrer Höchststärke von 100,000 Mann zu halten braucht.

Die 114 Millionen werden jedoch nicht die Gesammtkosten unseres Heerwesens repräsentiren; die Posten für Befestigungen, Geschütze u. s. w., vielleicht auch die für den Transport von Truppen werden in diesem oberflächlichen Voranschlag wohl nicht einbegriffen sein. Man hat früher hierzulande immer gerechnet, daß 1000 Gemeine mit den dazu gehörigen Offizieren dem Lande $1,000,000 kosten, also auf den Mann etwa $1000 fallen; so finden wir für das Jahr 1896 „für den Unterhalt der Armee" eine Bewilligung von $23,252,608, und die Armee zählte damals 25,706 angeworbene Mannschaften; die Gesammtausgaben für das Kriegsdepartement stellten sich für das Rechnungsjahr 1896 aber auf $50,830,920 oder mehr als das Doppelte der Summe, die für den „Unterhalt des Heeres" ausgeworfen wurde. Die 112 oder 114 Millionen, von denen Herr Hull spricht, würden nur bei 100,000 oder, einschließlich der 4000 Rekruten, 104,000 Mann, nur wenig mehr als $1000 auf den Kopf ergeben, es ist aber offensichtlich, daß die 60,000 Mann auf den Philippinen und die auf Cuba stationirten Truppen viel mehr kosten, als (in 1896) die im Inlande garnisonirenden Mannschaften; man wird also sehr sparen müssen, wenn man nur für den Unterhalt der Truppen mit den 114 Millionen auskommen will, und die anderweitigen Ausgaben werden verhältnißmäßig auch nicht geringer sein, als in 1896. Die Gesammtausgaben für die Armee werden voraussichtlich sehr viel höher als 112 bis 114 Millionen sein.

Nur zum Vergleiche mag erwähnt sein, daß das deutsche Reichsheer, von mehr als 500,000 Mann, jährlich rund 650,000,000 Mark, also etwa $152,000,000 kostet, und der Reichsinvalidenfonds etwa 6½ Millionen Dollars beansprucht, — sagen wir zusammen rund $160,000,000. Die Armee der Ver. Staaten wird mindestens $150,000,000 kosten, und die Pensionen belaufen sich auf rund $140,000,000 im Jahr — macht zusammen $290,000,000, wozu noch nahezu 100 Millionen für die Flotte kommen werden. Aber wir sind nicht die "military trodden nation", denn wir haben nur 100,000 Mann Soldaten, und aus den Geldkosten machen wir uns nichts — wir haben's ja.

Die Finanzfrage der Trusts.

Die Verschmelzung bis dahin von einander unabhängiger Fabrikunternehmungen zu großen „Kombinationen" oder sogenannten „Trusts" war — so wurde zur Zeit der höchsten Blüthe des Trustgründungs-Buhms in 1898 mit Nachdruck erklärt — nothwendig nicht nur des „mörderischen" Wettbewerbs wegen, der sich herausgebildet hatte, und der Ersparnisse wegen, die sich durch die Verschmelzung in der Fabrikation und in der Verwaltung erzielen lassen würden, sondern auch — und zwar in nicht geringem Maße — durch die Nothwendigkeit, möglichst große und für den dauernden Betrieb und die Weiterausbildung des Geschäfts völlig genügende Kapitalien zu sichern.

Die verschiedenen großen Gesellschaften—„Trusts" — welche in den letzten Jahren gegründet wurden, haben sich im Allgemeinen über ihre Geschäfte derart erfolgreich ausgeschwiegen, daß es heute dem "outsider" unmöglich ist, zu beurtheilen, in wie weit die Hoffnungen auf eine Verbilligung des Betriebs und Verringerung der Produktionskosten verwirklicht wurden. Es mag sein, daß die Verschmelzung in dieser Hinsicht Alles hielt, was man sich von ihr versprach, es mag sein, daß die Wirklichkeit — wie das ja so oft der Fall ist — hinter den Erwartungen weit zurückblieb. Die Frage ist bis jetzt unbeantwortet geblieben. Aber soweit der zweite (wenn man von der Aufhebung des Wettbewerbs absieht) Hauptpunkt — die Kapitalfrage — in Betracht kommt, darf man wohl sagen, daß die „Vertrustung" den erwarteten oder versprochenen Erfolg nicht brachte. Trotz der ungeheuren Kapitalisirung scheinen nach der bisherigen Erfahrung verhältnißmäßig wenige der großen Gesellschaften mit einem Arbeitskapital versehen zu sein, das genügend groß ist, allen Anforderungen zu entsprechen und, auf absehbare Zeit wenigstens, neue Kapitalbeschaffungen unnöthig zu machen.

Als die große Federal Steel Company gebildet wurde, legten die Gründer ganz besonders Gewicht auf das angeblich ganz außerordentlich große „Arbeitskapital" dieser Gesellschaft. Es wurde gesagt, die Federal Steel Co. habe keinerlei schwebende Schulden und sei im Besitz von $15,000,000 baar, die als „Arbeitskapital", also zum Betrieb des Geschäftes und zur Einführung etwa nothwendiger Verbesserungen dienen sollten, und sie besitzen außerdem noch „mehrere Millionen an freien Beständen der zugehörigen Gesellschaften". Das war vor ein paar Jahren — heute heißt es, dieselbe Federal Steel Company plane eine Bondsausgabe in der Höhe von $15,000,000 um Kapital zu bekommen für gerade die Zwecke, denen das Arbeitskapital und die Einkünfte der Gesellschaft dienen sollten.

Eine andere große Gesellschaft, die „Pressed Steel Car Company", zeigt in ihrem jüngst veröffentlichten Jahres-Ausweis, daß trotz der Erhöhung ihrer Brutto-Einnahmen um nahezu das Doppelte, die Profite zurückgingen und beschneibet demzufolge die Dividenden, und die Aktien-Inhaber und das Publikum mögen nun versuchen, das Räthsel zu lösen, auf welche Weise sich für die Aktien dieser Gesellschaft — und ähnlicher industrieller Unternehmungen — Dividenden sichern lassen, wenn eine Verdoppelung des Geschäfts eine Dividendenverringerung zur Folge hat.

Man dürfte annehmen, die Gesellschaft habe im Jahre 1900 ihre Profite wieder in's Geschäft gesteckt und für Vergrößerungen und Verbesserungen bedeutende Summen aufgewendet, aber zugleich mit der Bekanntgebung ihres merkwürdigen Jahresberichts wurde angedeutet, die Gesellschaft beabsichtige, eine bedeutende Bondausgabe für die Beschaffung von Kapital für den Betrieb und geplante Erweiterungen und Verbesserungen desselben!

* * ½

Wer nicht ohne Weiteres annehmen will, daß das Kapital der großen Gesellschaften nur auf dem Papier stand — und das scheint bei der Federal Steel Co. wenigstens nicht zulässig — so wird sich ihm angesichts der in den beiden angeführten und manchen anderen Fällen anscheinend bereits eingetretenen Nothwendigkeit weiterer Kapitalbeschaffung die Ueberzeugung aufdrängen, daß für die Trustleitungen die alte, für jedes Geschäftsunternehmen geltende Frage der Beschaffung des Kapitals eine besonders wichtige ist, und eine, die bis jetzt noch nicht erfolgreich gelöst worden ist. Es liegt auch auf der Hand, daß die Lösung dieser Aufgabe, wenn sie schon in gewöhnlichen Geschäftsunternehmungen nicht leicht ist und den Erfolg oder Fehlschlag bestimmt, unendlich schwieriger wird, wenn eine Anzahl großer Unternehmungen zu einem verschmolzen werden, und es mag sein, daß wir hierin, wenn nicht die Schranke, so eine der Schranken zu sehen haben, die den Trustbäumen das In-den-Himmelwachsen wehren werden.

Wenn nach zwei „guten" Jahren schon Kombinationen, die sich eines gewaltig großen Baarkapitals rühmen, große Ausgaben von Bonds planen müssen oder planen, deren Zinsansprüche vor den Dividendenansprüchen der Aktien befriedigt werden müssen, und wenn ein in einer neuen Industrie thätiger „Trust" trotz gewaltiger Geschäftsmehrung die Dividenden bedeutend beschneiden muß und gleichfalls eine Bondsausgabe in Aussicht stellt, dann muß „something wrong" sein. Dann wird, wenn nicht geradezu Betrug (den Aktionären gegenüber) vorliegt, hinsichtlich der Verbilligung der Produktion der Erfolg ausgeblieben sein, und dann kann die nothwendige gehörige Nutzbarmachung des Kapitals kaum gelungen sein. Auf alle Fälle aber muß das einen schädigenden Einfluß auf den Markt solcher Werthpapiere haben und die Beschaffung des zu einem ähnlichen Unternehmen nöthigen Kapitals auf dem Wege des Aktienverkaufs sehr erschweren. Das, in Verbindung mit der Erfahrung, daß auch das gewaltigste und umfassendste Unternehmen, wenn nicht ganz besondere Umstände herrschen, vor einem Wettbewerb nicht sicher ist, dürfte der weiteren Trustentwickelung wirksamer entgegentreten, als alle Gesetze, welche die Weisheit unserer Staatsmänner ersinnen könnte. Wollte man nur die jetzt bestehenden Gesetze, welche die Trusts fördern, aufheben, so dürfte die natürliche Entwickelung genügen, ein Ueberwuchern der Trusts zu verhindern.

Hitchcocks Zahlen.

Die Ziffern, welche Frank H. Hitchcock, der Vorsteher der Sektion für ausländische Märkte im Ackerbaudepartement, vor einigen Tagen über die Ein- und Ausfuhr landwirthschaftlicher Produkte im Jahre 1900 veröffentlichte, bestätigen wieder, daß die Ver. Staaten über schier unerschöpfliche natürliche Hilfsquellen verfügen, welche ihnen ein so bedeutendes wirthschaftliches Uebergewicht über die anderen Länder geben, daß selbst die in Washington, in den Staatshauptstädten und den Stadthallen betriebene Politik der Leichtfertigkeit und Ueppigkeit in Bezug auf öffentliche Ausgaben dasselbe nicht auszugleichen vermag. Immer gewaltiger werden die Summen, welche das Ausland uns für gelieferte Lebensbedürfnisse zu zahlen hat, während gleichzeitig auch unsere Industrie-Produkte auf den Märkten der alten Welt immer größeren Absatz finden. Nur dadurch wird es möglich, daß das Volk der Ver. Staaten die Riesenbürde seiner öffentlichen Ausgaben verhältnißmäßig leicht zu ertragen vermag, eine Last, welche andere Völker erdrücken würde. Daß ein großer Theil dieser Geldes für Zwecke verausgabt wird, die der einsichtige Theil des Volkes nicht zu billigen vermag, daß die so überaus günstige Handelsbilanz die Korruption fördert und soziale Zustände schafft, welche ernste Gefahren für die Zukunft in sich bergen, wenn nicht bald andere Wege eingeschlagen werden, steht in einem anderen Kapitel. Thatsache bleibt, daß in wirthschaftlicher Beziehung die Ver. Staaten überaus günstig gestellt sind. Die amtlichen Ziffern des Ackerbauamtes beweisen das.

Im Jahre 1900 überstieg der Werth unserer Ausfuhr denjenigen der Einfuhr um $520,822,387. Die von hier nach dem Auslande exportirten landwirthschaftlichen Produkte hatten einen Werth von $844,616,530; sie bildeten etwa 62 Prozent der Gesammtausfuhr, die einen Werth von $1,370,763,571 erreichte. Mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1898 war diese Ausfuhr von Ackerbauprodukten die größte, die unsere Landwirthschaft je zu verzeichnen hatte, und auch hinter den Ziffern für 1898, die bislang als phänomenal galten, blieb sie um nur etwa $15,000,000 zurück, während die von 1899 um mehr als $50,000,000 übertroffen wurden, wovon allerdings $33,000,000 allein auf Baumwolle entfallen, die im letzten Jahre einen höheren Preis erzielte, als im Jahre vorher. Daneben aber hatte sich die Ausfuhr von Fleisch und Vieh erheblich gesteigert.

Ein Vergleich zwischen der Ausfuhr und der Einfuhr von Ackerbauprodukten zeigt, daß im Jahre 1900 für $424,480,149 mehr an das Ausland verkauft wurde, als von ihm gekauft zu werden brauchte. Der Werth der Ausfuhr war etwas mehr als doppelt so hoch, wie derjenige der Einfuhr. Sie bestand, wie in früheren Jahren, vorwiegend aus Brotstoffen, Baumwolle und Fleisch. Zum ersten Male in der Geschichte des Landes war die Ausfuhr von Korn (Mais) höher im Werthe, als diejenige von Weizen. Sie belief sich auf 200,348,284 Bushel im Werthe von $85,206,400, gegen 1899 eine Zunahme von 35,259,190 Bushel im Werthe von $16,228,952, bei einem Preisunterschiede von 1.1 Cent pro Bushel. (40.7 gegen 39.6).

Was die Ausfuhr von Fleischprodukten betrifft, so nahm dieselbe im Jahre 1900 gegen diejenige des Vorjahres um $7,072,305 zu; ihr Gesammtwerth belief sich auf $173,751,471, mehr als je zuvor. Die Hauptzunahme fand in der Ausfuhr von Rindfleisch statt, die um 47,258,331 Pfund größer und im Werthe um $8,082,793 höher war, als im Vorjahre, das bis dahin die höchsten Ziffern aufzuweisen hatte. Frisches Rindfleisch bildete den Haupttheil dieser Ausfuhr. Schweinefleischprodukte wurden dagegen um 140,241,179 Pfd. weniger exportirt, ein Rückgang von $3,019,926 im Werthe; besonders Schinken und Schmalz ließen nach.

Unter den Ackerbauprodukten, die hier vom Auslande eingeführt wurden, nahmen Zucker, Häute, Felle, Kaffee, Seide, Wolle, Früchte und Nüsse, Tabak, Thee, Weine, vegetabilische Oele und Kakao den Hauptrang ein. Auf sie entfallen etwa 90 Prozent des Werthes dieser Einfuhr, der sich auf $420,136,381, also auf 49 Prozent des Werthes der Gesammteinfuhr, belief. Es bedeutet dies eine Zunahme von $65,000,000 gegen das Vorjahr, und entfällt dieselbe vornehmlich auf Häute, Seide, Wolle, Zucker und Tabak.

Einen Begriff davon, wie riesengleich der Handelsverkehr der Ver. Staaten in dem verflossenen Jahrhundert wuchs, gibt die Thatsache, daß im Jahre 1800 der Gesammtwerth der Ein- und Ausfuhr der Ver. Staaten kaum $200,000,000 betrug, während er im letzten Jahre sich auf rund $2,250,000,000 belief, eine Vermehrung um das Zwölffache.

Es ist erklärlich, daß die einheimische Presse durchweg mit großer Genugthuung auf diese phänomenale wirthschaftliche Entwickelung des Landes hinweist, und die Verherrlichung unseres nationalen Reichthums kein Ende findet. „Uns kann Keiner!" klingt aus allen den Artikeln hervor. Daß aber diese gewaltige wirthschaftliche Entwickelung der großen Menge des amerikanischen Volkes nicht in dem Grade zu Gute kommt, wie sie es sollte, wenn die Weisheit unserer Staatsmänner zur Fülle unseres natürlichen Reichthums im richtigen Verhältniß stünde, ist der Wermuthstropfen im Freudenbecher.

Lokalbericht.

Ihren Verletzungen erlegen.

Im County-Hospital ist heute Michael Murphy, von Nr. 353 Fifth Ave., einer Schußwunde erlegen, die er am 2. Januar in Folge eines unglücklichen Zufalls erlitten hatte.

Einen tödtlichen Verlauf haben heute die Verletzungen genommen, welche John Hennessey, von Nr. 2924 Quinn Straße, im Schlachthausrevier erlitt, indem er einen Fahrstuhlschacht hinunterstürzte.

* Uebersehet nicht die Anzeige von Griesheimer & Co. auf Seite 3; es liegt in Eurem Interesse.

Kurz und Neu.

* Polizist Wm. Schroeder von der Revierwache an Canalport Ave. fing am Mittwoch Abend ein führerloses, vor einem Ablieferungswagen gespanntes Pferd auf dem Halsted Str. Viadukt, in der Nähe der 16. Str., ein. Auf dem Wagen befand sich ein Sarg. Der Polizist führte das Pferd nach der Revierwache, wo eine halbe Stunde später die Meldung eintraf, daß das Fuhrwerk nebst drei Särgen einem Leichenbestatter gestohlen worden war. Was die Diebe, auf welche gefahndet wird, mit den beiden übrigen Särgen, die sich nebst dem wiedererlangten auf dem Wagen befanden, gemacht haben, konnte bislang nicht ermittelt werden.

Einer, der dabei war.

General Hermann Lieb wird am Sonntag Nachmittag in der Händel-Halle einen Vortrag über die französische Revolution des Jahres 1848 halten. Er wird sich dabei zumeist an Schilderung von Begebenheiten halten, die er selber mitgemacht. Her Lieb befand sich nämlich während jener aufgeregten Zeit in Paris und hat als Barrikadenkämpfer an jenem Kapitel der Geschichte Frankreichs mitgewirkt.

* Am 4. Februar, dem John Marshall Tag, wird der Zweig-Appellhof nicht in Sitzung sein. Anwalt Robert Mather stellte heute, nachdem er die Verdienste des großen Juristen in gebührender Weise hervorgehoben, einen diesbezüglichen Antrag, dem von dem präsidirenden Richter auch stattgegeben wurde.

* Timothy Flaherty, Nr. 505 Nord Paulina Straße, ein in Diensten der Chicago Union Traction Co. in deren Gebäude, Nr. 2430 Clark Straße, beschäftigter Hausmeister, wurde dort gestern Nachmittag von entströmendem Dampf schwer verbrüht, als er bei der Reparatur einer Dampfleitungsröhre behilflich war. Der Zustand des Verunglückten wird als kritisch bezeichnet.

* Sehr überrascht war gestern der Grieche Demetrius Karidis, als er hier, achtundvierzig Stunden nach seiner Ankunft, polizeilich beim Schlafittchen genommen wurde. Demetrius hat in seiner Heimath in einem Streit über Geldangelegenheiten seinen Vetter erstochen, und ist dann nach den Ver. Staaten durchgebrannt. Die Kunde von seiner Blutthat war ihm jedoch vorausgeeilt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn und Bruder

Henry Seamon

im Alter von 29 Jahren, 5 Monaten und 26 Tagen nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 3. Febr., um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1317 N. Ashland Ave., nach dem Eden-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern:

Henry und Elisabeth Seamon, nebst Geschwistern und Brüdern.

Todes-Anzeige.

Deutsche Gilde von Amerika.

Den Schwestern und Brüdern die traurige Nachricht, daß die Schwester

Anna Kranepuhl

am 30. Januar, Abends 6 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, Fifth Ave., Chicago Heights.

W. Nordholz, Meister.
E. Dittmann, Sekr.

Gestorben: Louis W. Binz, im Alter von 27 Jahren und 10 Monaten. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause seines Bruders, 375 Washburne Ave., am Sonntag, den 3. Februar, nach Graceland.—Denver, Colo., Zeitungen wollen gefälligst kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter

Christine Stoercks

am 31. Januar, Abends 10 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist im Alter von 71 Jahren und 11 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Februar, um halb ein Uhr, vom Trauerhause, 312 Cortland Str., nach dem Eden Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Stoercks, Gatte.
Maria Fischer, Wilhelmine Sack, Louise Graf, Ernestine Giermann, Auguste Gille, Amalie Schiermann, Töchter.
Friedrich Stoercks, Sohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Anna Maria Denk

im Alter von 16 Jahren und 13 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag Nachmittag 1½ Uhr, vom Trauerhause Nr. 10 Howe Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Conrad und Anna Denk, Eltern.
Crescenzia, Conrad, Wilhelm, Heinrich, Johann, Antoinette, Gertrud, Geschwister,

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

George

im Alter von 1 Jahr und 2 Monaten am Mittwoch, um 10 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 217 Ost Belmont Ave., nach dem Eden-Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William A. und Margaretha Hofmann, Eltern.
Louise Hofmann, Schwester.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Maria Wachter, geb. Stenzel,

am 30. Januar, halb zwei Uhr, nach kurzem, schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet stat t am Samstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 137 Center Str., nach der St. Theresienkirche und von da nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Paul Wachter, Gatte.
Mary, Martha und Gertrude, Kinder.
Martha Wachter, Schwägerin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Franzis Rieß, geb. Maurer,

am Donnerstag nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 3. Februar, vom Trauerhause ihrer Mutter, 314 Maxwell Str., um 1 Uhr Nachm., nach der St. Franziskus-Kirche und dann nach dem Bonifazius Friedhofe. Um stille Theilnahme bitten:

Georg Rieß, Gatte, nebst Kindern, Mutter und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Banner Pleasure Club.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Christy O'Brien

am 31. Januar 1901 gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 805 W. Van Buren Str., nach Forrest Home statt.

Augusta Mowitz, Präs.,
Linda Schmidt, Sekr.

Todes-Anzeige.

Fritz Reuter Hive No. 12, L. O. T. M.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Christy O'Brien

am 31. Januar 1901 gestorben ist. Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 805 W. Van Buren Str., nach Forrest Home statt.

Louise Hinrichs, Lady Com.
Caroline Haber, Sekr.

Gestorben: Frau Sophie Marbach, am 31. Januar, im Alter von 66 Jahren, geliebte Mutter von Emilie Pravdiza und Sophie Fehrenkamp, und Schwiegermutter von G. Thomas Pravdiza und William Fehrenkamp. Begräbniß Sonntag, den 3. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause ihres Schwiegersohnes, 874 N. Hoyne Ave., per Kutschen nach dem Graceland-Gottesacker. frsa

Lokalbericht.

Das Handwerk gelegt.

Die Polizei stellt die Mitglieder einer Diebsbande kalt.

Dieselbe hat angeblich seit 2 Jahren erfolgreich in Englewood operirt.

Der „Lange“ und der „Kurze“ geben eine Gastrolle in einer Bäckerei.

Eine Dogge hätte „beinahe“ einen Einbrecher gefangen.—Sonstige Gaunerstücke.

Die Polizei in Englewood ist überzeugt, mit der Verhaftung von Chris Brooms, Fred Lynch, John Washington, einem Farbigen, J. M. Davis, M. A. Laughlin und P. Thompson, einer Diebsbande das Handwerk gelegt zu haben, die seit den letzten zwei Jahren erfolgreich in jenem Distrikt operirt hat. Außer den angeblichen Dieben, die in Inspektor Hunt's Verließ schmachten, wurden die Trödler Samuel Eisenstein, Nr. 363 S. Clark Straße und Morris Levine, Nr. 365 S. Clark Straße, verhaftet. Sie werden sich wegen Hehlerei zu verantworten haben, wurden aber bis zu ihrem auf morgen vor Richter Duggan anberaumten Verhör gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

In den Läden der angeblichen Hehler wurden fünf Wagenladungen vermeintlich gestohlenen Gutes beschlagnahmt und nach der Revierwache geschafft. Unter den konfiszirten Artikeln befinden sich Silbersachen im Werthe von Hunderten von Dollars; die Hauptmasse aber besteht aus Pferdegeschirren, Sätteln, Zaumzeug und Pferdedecken, da die Plünderung von Stallungen eine Spezialität der verhafteten Diebe gewesen sein soll. Die verhafteten Trödler betheuern ihre Unschuld. Sie behaupten, jeden käuflich erworbenen Gegenstand vorschriftsmäßig gebucht und keine Ahnung davon gehabt zu haben, daß das von ihnen gekaufte Gut gestohlen war. Eisenstein versichert, daß der Farbige Washington vor ungefähr acht Tagen bei ihm vorsprach, erklärte, daß er sein Leihstallgeschäft an den Nagel hängen wolle und ihm die vorhandenen Bestände, darunter 50 Pferdegeschirre, zum Kaufe anbot. Er habe natürlich keinen Anstand genommen, das Geschäft abzuschließen.

Brooms und Lynch leugneten anfangs hartnäckig, sich an den Raubzügen und Diebstählen betheiligt zu haben, brachen aber zusammen als sie mit Washington konfrontirt wurden und entlasteten ihr schuldbeladenes Gewissen durch ein volles Geständniß. Washington wurde gestern früh von seinem Verhängniß, in Gestalt des Polizisten Cunningham, ereilt.

* * *

Ein Einbrecher, der Mittwoch Nacht der Wohnung des Colonel Jefferson Hodgkins, Nr. 1748 Princeton Ave., einen unerwünschten Besuch abstattete, wurde ertappt und von dem nur mit Bademantel und Hausschuhen bekleideten Familienoberhaupt zwei Blocks weit durch den Schnee verfolgt, entkam aber, obgleich ihm von seinem Verfolger mehrere blaue Bohnen nachgesandt wurden. Er war durch ein offenes Küchenfenster in die Wohnung geklettert und hatte einen Ueberzieher, sowie ein Paar Schuhe, Eigenthum des Col. Hodgkins, erbeutet. Auf den Strümpfen schlich er nun die nach den Schlafzimmern führende Treppe hinauf, um dort Umschau nach Werthsachen zu halten. Er hatte eine feine Nase, denn in Col. Hodgkins Anzug befanden sich $200, während sich in einer Kommodenschublade Schmucksachen im Werthe von $100, der Frau des Hauses gehörig, befanden. Frau Hodgkins wurde durch das von dem Spitzbuben verursachte Geräusch aus ihrem leisen Schlummer geschreckt und weckte ihren Gatten. Der Dieb roch Lunte, lief durch den Speisesaal und die Speisekammer nach der Küche und setzte durch das Fenster, durch welches er in das Haus gedrungen war. Es gelang ihm, wie gesagt, seine Flucht zu bewerkstelligen, obgleich er von Col. Hodgkins verfolgt wurde. Letzterer setzte unverzüglich die Polizei in Kenntniß und kurze Zeit später wurde der Farbige Washington verhaftet, in dessen Besitz angeblich die aus der Wohnung des Col. Hodgkins gestohlenen Artikel vorgefunden wurden.

* * *

Zwei bis an die Zähne bewaffnete Banditen, ein „Langer“ und ein „Kurzer“, betraten gestern Abend um 9 Uhr die Bäckerei Nr. 258 W. Van Buren Str., welche von Volz & Webb betrieben wird. Der „Kurze“ trat an den Ladentisch, zog sein Schießeisen und ersuchte Jakob Volz, höflich, aber entschieden die Hände gen Himmel zu strecken. Als Volz schleunigst dem Befehle nachkam, trat der zweite Strolch hinter den Ladentisch und schob Volz, der in der Nähe des Kassenapparates stand, unsanft zur Seite und zog die Schublade des Kassenapparates so hastig heraus, daß sie auf den Fußboden fiel. Frl. Frl. Johanna Ryasse, die in einem angrenzenden Zimmer mit dem Plätten von Wäsche beschäftigt war, hörte das Geräusch und rief Volz scherzend zu, daß er aber auch zu ungeschickt sei. Als sie keine Antwort erhielt, trat sie, das Plätteisen in der Hand, in den Laden. Kaum hatte sie die Schwelle übertreten, als sie der „Kurze“ mit seiner Drehpistole auf's Korn nahm und „Hände hoch!“ kommandirte. Der von so überzeugenden Argumenten unterstützten Aufforderung konnte Frl. Ryasse nicht widerstehen. Das Plätteisen entsank ihrer Hand, und im nächsten Augenblick machte sie Herrn Voß die Freiübung nach. Nunmehr stürmte der „Lange“, der sich inzwischen den Baarbestand im Betrage von etwa $65 angeeignet hatte, zum Laden hinaus auf die Straße. Sein Kumpan konzentrirte sich gleichfalls, Voß und Frl. Ryasse mit seinem Revolver im Schach haltend, rückwärts und war bald mit seinem Spießgesellen im Dunkel der Nacht verschwunden. Der unliebsame Vorfall wurde in der Revierwache an Desplaines Str. gemeldet. Die mit der Ausarbeitung des Falles betrauten „Geheimräthe“ verhafteten später zwei verdächtige Individuen, von denen der Größere eine gewisse Aehnlichkeit mit dem als „Langen“ bezeichneten Räuber haben soll.

* * *

Mit Pferd und Wagen ausgerüstete Diebe fuhren gestern Abend halb 9 Uhr vor der Klein'schen Schnittwaarenhandlung an 18. und Halsted Str. vor, stahlen drei vor dem Laden ausgelegte Ballen Seide und entkamen mit ihrer Beute, obgleich sie von dem Polizisten Danner von der Revierwache an Canalport Avenue und mehreren Angestellten Kleins verfolgt und ihnen mehrere Kugeln nachgesandt worden waren. Einer der Diebe erwiderte sogar das Feuer.

* * *

Francis Frank, ein früherer Polizist, wurde in einer an 47. Str. und Ashland Avenue gelegenen Wirthschaft von einem frechen Langfinger um eine $20-Note, die er in der Hand hielt, um sie zu wechseln, beraubt. Der Dieb entkam, wurde aber später verhaftet. Er gab seinen Namen als Roman Buchowiski an, wurde dem Richter Fitzgerald vorgeführt und von diesem unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

* * *

T. O. Curnick, Nr. 726 Washtenaw Avenue, meldete gestern Abend in der Revierwache an Desplaines Str., daß er im Gebäude Nr. 209 Jackson Boulevard beim Pokerspiel beraubt wurde.

Vom Trust verschluckt.

Wie aus Indianapolis gemeldet wird, haben sich die drei dortigen Asphaltirungs-Gesellschaften, welche bisher ihre Geschäfte unabhängig betrieben, der National Asphalt Company von New York angeschlossen. Ein Gerücht, daß sich auch die hiesige R. F. Conway Company — so ziemlich die einzige Firma, welche dem Trust bis jetzt noch einigermaßen zu schaffen macht — unter das Joch geduckt habe, wird von Herrn Conway entschieden in Abrede gestellt. Dieser ist auf die Leiter des Trusts schlecht zu sprechen und wirft ihnen vor, daß sie für die feindselige Haltung verantwortlich seien, welche man neuerdings in Venezuela den „Yankees“ gegenüber annimmt.

* Morgen, Samstag, Abends 8 Uhr, findet in der Elberta-Halle, Nr. 6922 Wentworth Ave., eine Versammlung des republikanischen Klubs der 32. Ward statt, für welche u. A. die Annahme einer Konstitution und von Nebengesetzen auf der Geschäftsordnung stehen.

Läßt nicht locker.

Der Verfasser vom „Merchant Prince“ läßt den Charakterdarsteller Coquelin verhören.

Im Amtsbureau des „Master in Chancery“ E. B. Sherman spielte sich gestern Nachmittag eine interessante Szene zwischen den Rechtsanwälten Luther Laflin Mills und F. F. Reed, Vertretern des Herrn S. E. Groß einerseits, und dem berühmten französischen Charakterdarsteller Constant Coquelin, dem französischen Konsul Merou und dem Rechtsanwalt John P. Wilson andererseits ab. Herr Groß hatte, wie bereits mitgetheilt, durch Ermittelungen, die er durch Agenten in London und Paris machen ließ, ausgefunden, daß die Möglichkeit, sein Lustspiel „The Merchant Prince of Cornville“ sei Edmond Rostand, dem Verfasser von „Cyrano de Bergerac“, den er des Plagiats beschuldigt, vorher bekannt gewesen, ehe Rostand sein vielgegebenes und vielgenanntes Bühnenwerk schrieb, wohl vorhanden sei. In der sicheren Erwartung, noch weiteres Beweismaterial für diese Behauptung zu erlangen, wurde gestern Constant Coquelin, der zur Zeit hier weilende Pariser Originaldarsteller des „Cyrano“, auf Betreiben der Anwälte des Herrn Groß vor den „Master in Chancery“ zitirt. Coquelins Aussagen sollten dazu dienen, auch Bundesrichter Kohlsaat, vor welchem die von Groß gegen Richard Mansfield, den amerikanischen „Cyrano“, und dessen Geschäftsführer A. M. Palmer anhängig gemachte Klage wegen unbefugter Verwerthung seines geistigen Eigenthums im Monat März dieses Jahres zur Verhandlung kommen soll, von der Rechtmäßigkeit der Groß'schen Ansprüche zu überzeugen. Zur großen Verwunderung der Vertreter der Anklage sagte Coquelin jedoch unter Eid aus, daß Rostand ihm den vollständigen Entwurf der Handlung seines Lustspiels schon im März 1896 bekannt gegeben habe, als er, Coquelin, damals gemeinschaftlich mit Sarah Bernhardt Sardous „Thermidor“ in Paris zur Aufführung brachte, und daß sich in diesem Entwurf bereits alle die Szenen befunden hätten, die Herr Groß als seinem Bühnenwerke entnommen bezeichnet. Da dasselbe aber erst im November 1896 in London durch eine Separataufführung gesetzlich geschützt worden wäre, Exemplare des Werkes aber erst acht Monate später durch den Buchhändler McClurg in London zum Verkauf ausgeboten worden seien, so könne doch unmöglich das fragliche Lustspiel Rostand bekannt gewesen sein, als er im März des nämlichen Jahres den Entwurf zu seinem „Cyrano de Bergerac“ schon fix und fertig hatte. Coquelin gab zu, daß der letzte Akt des Stückes von Rostand erst im August 1897 geschrieben sei; er begründete diese lange Dauer der Fertigstellung des Bühnenwerkes aber mit der Erklärung, daß Rostand damals auch an seinem Drama „La Samaritaine“ arbeitete, das Sarah Bernhardt in der Osterwoche des Jahres 1897 erstmalig zur Aufführung gebracht habe. Zudem arbeite Rostand sehr langsam, aber sorgfältig. Heute Vormittag wurden die Verhandlungen vor dem „Master in Chancery“ fortgesetzt; Coquelin wurde dabei von den Anwälten der Gegenpartei einem scharfen Kreuzverhör unterworfen.

Gesteigerter Verkehr.

Nach dem jährlichen Ausweis der Südseite Hochbahn-Gesellschaft ist deren Linie im vergangenen Jahre von 24,990,878 Fahrgästen benutzt worden, ein täglicher Durchschnittsverkehr von 68,468 Personen. Die Gesammt-Einnahmen beliefen sich auf $1,286,638.63, die Betriebskosten auf $748,402.77. Nach Verzinsung der Bondschuld und Vertheilung einer 3prozentigen Dividende an die Aktionäre ist noch ein Ueberschuß von $197,720.86 in der Kasse geblieben. Die Betriebskosten vertheilen sich wie folgt: Reparaturen am Gerüst, am Geleise, den Stationen u. s. w., $44,844; Unterhalt des rollenden Materials und der Krafterzeugungs-Anlage, $106,685; Transportkosten, $333,115; allgemeine Ausgaben, $100,188; für Benützung der Schleife, $163,571.

O. M. P.

Morgen, Samstag, feiert die **Belmont-Loge** Nr. 135 des „Order of Mutual Protection“ in Spelz' Halle, Nr. 1630 N. Clark Str., ihr jährliches Maskenfest. Es werden dabei zahlreiche und werthvolle Preise zur Vertheilung gelangen, und der Vorbereitungs-Ausschuß hat auch sonst weder Mühe noch Kosten gescheut, um allen Theilnehmern an der Veranstaltung einen genußreichen Abend zu sichern. Besonders ist auch für Speis und Trank bestens gesorgt. „Peter Hand's Prima“ wird an Zapf sein.

* Die Firma R. R. Donnelly & Sons hat vom Bauamt die Erlaubniß erwirkt, ihr Gebäude an Plymouth Place, nahe Polk Straße, durch einen Anbau zu vergrößern. Die Kosten desselben werden sich nach den Voranschlägen auf $100,000 stellen.

Polizeigerichtsfälle.

Frank Novak, welcher von John C. Edwards, einem früheren County-Richter von Hamilton County, Jll., angeklagt ist, einen Meineid geschworen zu haben, als er vor jenem Richter sein Baarvermögen auf $60,000 angab, um für einen Bekannten Bürgschaft zum Betrage von $5000 stellen zu können, wurde gestern sehr ungehalten, als der Kläger im Polizeigericht der Revierwache an Harrison Str. abermals einen Antrag auf Vertagung des Prozeßverfahrens stellte. „Jeder derartige Aufschub“, erklärte er, „kostet mich $25, weil ich immer wieder auf's Neue einen Bürgen auftreiben muß.“ Richter Prindiville bewilligte dennoch die nachgesuchte Aufschiebung des Prozesses bis zum 9. Februar und stellte den Angeklagten bis dahin wiederum unter $5000 Bürgschaft.

Annie McKenney suchte gestern Richter Martin davon zu überzeugen, daß sie in Frau J. McKennas Putzwaaren-Laden, No. 1247 Michigan Ave., einen Umhang auf dem Boden liegend vorgefunden habe und nur im Begriff gewesen sei, denselben wieder an seinen Platz zu legen, aber keineswegs zu stehlen, als sie von einem Privatdetektive des Diebstahls beschuldigt und verhaftet wurde. Der Kadi aber glaubte der Klägerin, welche behauptete, Annie McKenny sei an der Ausgangsthür des Ladens, als sie im Begriffe war, das Weite zu suchen, mit dem gestohlenen Umhang in ihrem Besitz abgefaßt worden, und er überantwortete Annie unter $300 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Von dem nämlichen Richter wurde der zuletzt im Restaurant der St. Lukas-Gesellschaft, Nr. 240 Clark Straße, angestellt gewesene Kellner Frank C. Pierce dem Kriminalgericht überwiesen, weil er sich von der Anklage, aus einem großen Geschäftsladen an State Straße zwei Paar feine Glacé-Handschuhe gestohlen zu haben, nicht zu reinigen vermochte.

Der Farbige Arthur Chester war gestern, zu früher Morgenstunde, an der Ecke von Dearborn und Harrison Str. vom Polizisten Lyons dabei abgefaßt worden, wie er gemeinschaftlich mit zwei Spießgesellen einen bejahrten, sich hier zum Besuch aufhaltenden Mann, Namens John Strong, zu berauben versuchte. Die beiden Farbigen, welche den Fremden festhielten, entkamen; Chester, der ihm die Taschen ausplünderte, wurde verhaftet und von Richter Martin unter $50 Geldstrafe nach der Bridewell gesandt.

* In der 12. Str., nahe St. Louis Ave. ist gestern Abend die neunjährige Ethel Jones durch einen Straßenbahnwagen niedergerannt und schwer verletzt worden. Die Eltern des Kindes wohnen Nr. 598 Lawndale Ave.

Gegen die Kleinen.

Aus dem Osten wird berichtet, daß die United States Rubber Co., besser bekannt unter dem Namen der Gummi-Trust, die Preise ihrer Waaren zeitweilig um 20 Prozent und mehr herabsetzen werde, um ihre Konkurrenten an die Wand zu drücken. Der Trust hat angeblich Waaren im Werthe von $7,000,000 vorräthig, die er auf diese Weise losschlagen will. Mit der United States Rubber Co. machen neuerdings auch die Boston Rubber Shoe Co. und die Joseph Bannigan Rubber Co. gemeinsame Sache.

Jugendliche Nachtwandlerin.

Die siebenjährige Ethel Sampson nachtwandelte heute zu früher Morgenstunde barfüßig und nur mit dem Nachtgewand bekleidet, aus ihrem Schlafzimmer im Hotel Baldwin, an Clark Str., südlich von Jackson Boulevard gelegen, in eisiger Nachtluft die Clark Str. entlang bis zum chinesischen Viertel, wo sie von einem Polizisten aufgegriffen wurde. Die Kleine wurde nach der Revierwache an Harrison Str. und von dort nach dem Samariter-Hospital geschafft, in dem sie zur Zeit an einer schweren Erkältung laborirt.

* Uebersehr nicht die Anzeige von Griesheimer & Co. auf Seite 3; es liegt in Eurem Interesse.

Kurz und Neu.

* Die Polizei fahndet auf einen gewissen Simon Mosely, einen angeblichen Stammgast der Wirthschaft an Monroe und Clark Str., der dort von dem Farbigen Ferd. Smith $11 unter dem Versprechen erschwindelt haben soll, ihm dafür eine Eisenbahnfahrkarte zu ermäßigten Preisen nach Philadelphia verschaffen zu können. Mosely soll unter Mitnahme dieses Geldes spurlos verschwunden sein.

* Wie sich jetzt herausstellt, machte die Polizei einen groben Schnitzer, als sie berichtete, daß auch Dr. F. U. Davis am Dienstag Abend in Berwyn von einem tollen Hunde gebissen wurde. Dr. Davis ist unverletzt. Alma Lee und P. V. Fairvalley, die beiden Opfer des vermeintlich toll gewesenen Hundes, ließen gestern im Pasteur-Institut ihre Wunden ausbrennen.

* Richter Gibbons, vor welchem der Schadenersatzprozeß von Frances Cunningham gegen die Illinois Central-Bahn verhandelt worden war, setzte gestern den Schadenersatz, welchen die Geschworenen der Klägerin zugesprochen hatten, weil unangemessen hoch, von $20,000 auf $15,000 herab. Beim ersten Prozeß wurde Frl. Cunningham Schadenersatz in Höhe von $5000 zugesprochen, sie erlangte aber einen neuen Prozeß.

* Bundeskommissär Foote verwies heute James F. Gibbs unter der Anklage an die Bundesgroßgeschworenen, falsche Silberdollars in Umlauf gesetzt zu haben. Seine Bürgschaft wurde auf $1500 festgesetzt.

* Der Hausmeister des Flat-Gebäudes No. 6347 Ingleside Ave. überraschte gestern zu früher Morgenstunde einen Einbrecher im Erdgeschoß des Gebäudes. Er pfiff, während er nach einer Waffe suchte, seiner großen Dogge. Der Einbrecher machte sich diese Pause zu Nutzen und brannte durch, der Hund setzte ihm nach. Im Hof bekam die Dogge die Rockschöße des Gauners zu packen, derselbe streckte den Hund aber mittels eines Todtschlägers zu Boden und gewann ungehindert das Freie.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen im Betrage von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Catalpa Ave., 259 Fuß östl. von Paulina Str., 25×125, W. L. Kline an Rachel Charnock, $1000.
Edgewater Ave., 244 Fuß östl. von Hermitage Ave., 37½×117, C. Link an Thomas Tagney, $2000.
107. Court, 360 Fuß östl. von Stewart Ave., 100×125, R. E. W. Sommer an Charles A. Jerman, $1000.
Argyle Str., 258 Fuß östl. von SouthportAve., 40×144, R. A. Kuehn an Ernest B. Kendall, $1,800.
Lincoln Ave., 122 Fuß südöstl. von Newport Ave., 25×109, R. Feid an Wilhelm Guerlich, $3,500.
School Str., 141 Fuß östl. von Hernden Str., 25×125, R. Feid an W. Gnerlich, $1,500.
Noble Ave., Nordost-Ecke Paulina Str., 48×125, W. Gnerlich an R. Feid, $6000.
Spaulding Ave., 300 Fuß südl. von Courtland Str., 25×177, C. F. A. Schroeder an F. O. Campe, $1000.
Wilmot Ave., 116 Fuß westl. von Robey Str., 31×100, Joseph Gueski an Carl Frenk, $7,800.
Crittenden Str., 166 Fuß östl. von Noble Str., 25×125, S. Szamowitz an Thomas Suwalski, $2,700.
Plymouth Place, 221 Fuß nördl. von Polk Str., 25×116, John G. Cella an die Lakeside Preß Building Co., $22,500.
Morgan Str., 48 Fuß südl. von 14. Str., 24×100, Daniel Mangan an Lena Cohen, $5000.
14. Str., 275 Fuß westl. von Jefferson Str., 24×90, Julius Levinson an Harray Greenebaum, $4000.
Union Ave., 21 Fuß nördlich von 28. Str., 24×125, J. Thomas an Julia A. Shortall, $1.
Robey Str., 275 Fuß südl. von 36. Str., 25×124⅞, W. G. Laub an H. O. Steinmann, $1,100.
Fisk Str., zwischen 33. Pl. und 34. Str., 24×124, J. Pawelczyk an S. Moch, $1,450.
54. Pl., 120 Fuß westl. von Butler Str., 24×124, H. McCormick an J. Warren, $1,600.
Wabash Ave., 100 F. südl. von 48. Str., 50×160.7, John E. Mahoney an Delia B. Mahoney, $1.
59. Str., 25 F. westl. von Morgan Str., 25×125, J. U. Borden an Carl Lundberg, $2000.
Avenue N, 201 F. südl. von 113. Str., 54×124, und anderes Eigenthum, M. Hammer u. A. durch M. in C. an die Calumet National Bank, $1858.
Jefferson Str., 291 F. nördl. von 119. Str., 25×123, Hans Petersen an Emma K. Snyder, $1550.
Fifth Ave., 418 F. südl. von 47. Str., 27½×141, Jacob Kraemer an Bernard Henneberry, $1300.
Wabash Ave., 138 F. nördl. von 63. Str., 62×170½, Mary K. Slyne an Patrick F. McCarthy, $8500.
Wilton Ave., 200 F. südl. von Grace Str., 25×120, Oscar W. Peterson an Fred. E. Halberg, $8000.
Avers Ave., 220 F. südl. von Mariana Ave., 25×125, B. Olsen an William J. Park, $1500.
111. Str., 129 F. westl. von Armour Ave., 37½×124, F. C. Pendle an Fred. Johanson, $1700.
Oestl. 100 F. der nördl. 125 F. von Lot 3, Block 15, Rogers Park, Victor Anderson an W. E. Clark, $3500.
Paulina Str., 174 F. südl. von Byron Str., 25×125, E. B. Kendall an Reinhold A. Kuehn, $2800.
Wood Str., 96 F. nördl. von 38. Str., 24×125½, J. Blank an J. Steiner, $1100.
Robey Str., 213 F. nördl. von Clybourn Pl., 24×125½, E. Paulsen an O. H. Bewerdorf, $1100.
Harvard Str., 175 F. westl. von N. 47. Ave., 25×125, Citizens' B. and L. Association an Thomas Ramsay, $2400.
Rockwell Str., 50 F. südl. von Le Moyne Str., 50×125, Andrew B. Christensen an Edward B. Chapman, $1.
Douglas Boul., Nordwestecke Turner Ave., 49×176⅛, William L. Hoerber an Clara Monheimer, $7000.
95. Str., 111 F. westl. von Escanaba Ave., 25×135, G. H. McDonald an Mary A. Carroll, $1200.
Van Buren Str., Nordostecke Humboldt Str., 43.47×125, Clara Monheimer an William L. Hoerber, $10,000.
Sangamon Str., 48 F. südl. von 64. Str., 25×124, Burnette J. Hill an Lilly B. Jackson, $1000.
Western Ave., Südostecke Superior Str., 204×100, Carl Labahn an Henry Kallenbach, jr., $2400.
Grand Ave., 168 F. westl. von Leavitt Str., 48×165, Chicago Parlor Furniture Co. an Myer S. Emrich, $7500.
N. Shore Ave., 441 F. östl. von Evanston Ave., 50×141, T. C. Brockhausen an Henry Borsch, $1500.
Prairie Ave., 250 F. nördl. von 58. Str., 48×169.8, Henry Best an Robert L. Lyman, $3050.
Grundstück 72 Grand Ave., 40×80, F. R. Wilson an James R. Peniman, $1.
Manitou Pl., 260 F. östl. von Western Ave., 36×100, T. Ruppert an Frank J. Engel, $1050.
Harding Ave., 168 F. südl. von Le Moyne Str., 48×124½, M. B. Gilbert an Fritz Nelson, $1400.
Division Str., 165 F. westl. von Washtenaw Ave., 25×126, H. Warnke an C. Lujck, $2500.
Western Ave., 250 F. nördl. von Potomac Ave., 25×126, C. Luyd an Herman Warnke, $6000.
Congreß Str., 250 F. westl. von S. 43. Ave., 25×25×124, C. Bailey an Charles H. Kilpatrick, $5200.
Grundstück 3659 Indiana Ave., 20×124, J. Arndt an Arthur J. White, $2000.
Union Ave., 125 F. nördl. von 46. Str., 25×125½—P. D. Kerins an John H. Robson, $2250.
Champlain Ave., 160 F. nördl. von 45. Str., 25×125½, Guy Brockway an Fred. Howard, $5000.
43. Str., Nordostecke St.Lawrence Ave., 42×125 Lincoln M. Coy an Fred. Howard, $20,000.
43. Str., 115 F. westl. von Indiana Ave., 46½×100, Fred. Howard an Lincoln M. Coy, $30,000.
Buffalo Ave., Nordostecke 89. Str., 30×140, E. B. Ackermann an John H. Weiß, $5000.
Avenue N, Nordwestecke 105. Str., 50×125, und anderes Eigenthum, F. W. Miller an L. Kruder, $1000.
Magnolia Ave., gegenüber Francis Str., 70×125, W. H. Cairnduff an Nora Bidderman, $2500.
Roscoe Str., 192 F. westl. von PaulinaStr., 24×125, Bernard Glancey an George Becker, $1500.
Whipple Str., 95 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×117, Albert R. Bunting an Carrie Comstock, $1.
N. 40. Ave., 261 F. südl. von North Ave., 24×124⅛, P. Schulte an Nils O. Schuldz, $2000.
Avers Ave., 168 F. südl. von Le Moyne Str., 48×124, N. O. Schuldz an Paul Schulte, $1000.
55. Pl., 100 F. westl. von Lawndale Ave., 25×120½, und anderes Eigenthum, U. S. B. and L. Association durch den Massenverwalter an John H. Leavitt, $14,450.
Harvard Str., 165 F. südl. von 69. Str., 30×122, und anderes Eigenthum, Frank R. Chandler an Alphonse B. Chandler, $1.
LaFayette Ave., 200 F. nördl. von 72. Str., 50×176, Ralph E. Brownell u. A. durch M. in C. an die Northern Trust Company, $1553.
Lot 2, Boß' Partition 8 Acker westl. und angrenzende östl. 10 Acker, südöstl. ¼, 20, 40, 13, umfassend 8.417 Acker, E. Boß an John Boß, $2000.
Avenue M, 282 F. südl. von 100. Str., 50×125, J. F. Ebert u. A. an Mary Ebert, $1.
Houston Ave., 255 F. südl. von 88. Str., 25×140, W. H. C. Sykes an Olivia J. Smith, $4500.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. Nelson, zweistöckiges Brickhaus, 130 N. 50. Ct., $4000.
Chanock & Taylor, zwei zweistöckige Framehäuser, 728—730 Catalpa Ave., $4000.
John Ulsher, zwei dreistöckige Brick-Apartmentgebäude, 2275—2281 N. Paulina Str., $40,000.
Dr. Swank, zweistöckiger Brick-Anbau, 1827 Arlington Pl., $5000.
Katharina Thor, zweistöckiges Framehaus, 1434 S. 40. Ct., $1000.
Union Stock Yards and Transit Company, einstöckiger Brick-Anbau, 41. und Green Str., $20,000.
R.R. Donnelley & Sons, siebenstöckiges Brick-Fabrikgebäude, 141—147 Plymouth Pl., $100,000.
L. R. Lyman, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 5731 Prairie Ave., $15,000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Ein junger Mann für Porter-Arbeit, einer der auch am Tisch aufwarten kann. 146 S. Clark Str., bei Fred. Potthast.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. Nachzufragen M. Baskind, 520 W. Chicago Ave. frsaſon

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes, auf dem Lande. Fahrgeld zurückerstattet. Zahle kleinen Lohn im Anfang. Im Sommer bis zu $10 die Woche u. Board. Adr. M. 308 Abendpost. 1fb,1w

Verlangt: Agenten bei Herms, 752 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Tüchtige Agenten. Beste Bezahlung in der Stadt. F. Schmidt, 226 Milwaukee Ave. 1fb,1w

Männer! —— Männer! Sprecht vor; wir sichern Euch Stellen als Wächter, Kollektoren Fuhrleute, Porter, Fabrikarbeiter, Hausarbeiter, Kutscher und Andere. Nachzufragen: Established Mutual, Room 6, 184 Dearborn Str.

Verlangt: Reinlicher junger Mann als Porter im Saloon. Muß Empfehlungen haben. Nachzufragen nach 5 Uhr Abends. Südwest-Ecke Corner State und Adams Str., Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot und Cakes und ein Junge, welcher die Bäckerei erlernen will. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Möbelschreiner an Kastenarbeit. Möbelfabrik, 12 S. Center Ave., nahe Madison Str. dofrsa

Verlangt: Zwei gute Abbügler an Männerröcke. 809 West 20. Str. 30jan,1w

Verlangt: Mehrere gute Tischler. Keenan Bros. Mfg. Co., 315 S. Canal Str. dofrsa

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Zeitschriften für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 26jan,1wX

Verlangt: Cabinet Makers, 1. Klasse Männer, 245 Wells Str., Top Floor. 26janlwX

Verlangt: Gute Stahl-Moulders für stetige Arbeit. Keine Bummler brauchen sich zu melden. 1720 Old Colony Building. 23jan*

Verlangt: Agenten zum Verkauf bester Gasbrenner; ersparen 50% Gas, geben besseres Licht. 506, 36 LaSalle Str. 14jn—3fb

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann als zweite Hand in einer Bäckerei an Cakes. 490 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Bäcker an Brot und Cakes zum Aushelfen. 428, 26. Str.

Verlangt: Ein guter Presser an Damenröcken. 172 Potomac Ave.

Verlangt: Männer mit Schaufeln. Edgewood Ave. und Humboldt Boulevard.

Verlangt: 2. Hand an Cakes. 749 Madison Str.

Verlangt: Guter Möbeltischler an Store-Einrichtungen. 1013 N. Leavitt Str. frsa

Verlangt: Junger Mann als zweiteHand an Cakes. $6 und Board. 1011 West 12. Str.

Verlangt: Junger Mann, erfahren in Hausarbeit, in Boardinghaus. 159 Wells Str., 2. Floor.

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit. Muß am Tisch aufwarten können. 159 Wells Str.

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Junge in Drugstore. 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin.

Verlangt: Guter Junge in Bäckerei und am Wagen zu helfen. 1690 West 12. Str.

Verlangt: Ein guter Bügler an Hosen. 1744 N. Leavitt Str. frsa

Verlangt: Guter Junge, ungefähr 16 Jahre, in Restaurant zu arbeiten. Nachzufragen: 231 State St.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger junger Bartender sucht Stellung. Erster Klasse Empfehlungen. Adr.: M. 309 Abendpost.

Gesucht: Guter Vormann an Cakes (Konditor) sucht Beschäftigung. Adr.: G. 729 Abendpost. frsamo

Gesucht: Stellung als Bartender. Empfehlung durch Mr. Fr. H. Marr, 71 und 76 Ost Madison Str.—Ernst Schroeder, 407 Sedgwick Str. frsamo

Gesucht: Butcher, verheirathet, sucht stetigen Platz. 754 N. Mozart Str.

Gesucht: Lediger Mann, 34 Jahre alt, sucht Beschäftigung. Kann auch mit Pferden umgehen. John Werner, 381 Fifth Ave. dofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Handmädchen an Shopröcken. 9, 17. Place, nahe Halsted Str.

Verlangt: Erfahrene Näherinnen für Damen-Wrappers, Kraftmaschinen, stetige Arbeit und gute Preise bezahlt. Davidson Mfg. Co., 215 E. Madison Str. frsaſon

Verlangt: Maschinenmädchen, Finishers und Presser an Hosen. 741—745 Elk Grove Ave., 3. Floor. frsa

Verlangt: Mädchen zum Lernen an Westen, bei Hand und Maschine. 745 Elk Grove Ave., Basement. 28janlwX

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau für leichte Hausarbeit. 315 Hudson Ave.

Verlangt: Frau für Tag-Hausarbeit. 1033 George Str., 3. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau, wo 2 in der Familie sind. Gutes Heim und guter Lohn. Peter Perneft, 6529 Laflin Str. frsa

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant. 858 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 6010 Halsted Str. frsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 332 Sedgwick Str., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 19 Wisconsin Str., Flat 8. frsa

Verlangt: Reinliche Person für Hausarbeit und Kochen. Keine Wäsche. $5.00. 71 W. Kinzie Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß deutsch und englisch sprechen. Kleine Familie von erwachsenen Personen. Guter Lohn und gute Stelle. Sofort nachzufragen in Nr. 3216 Calumet Ave. frsa

Verlangt: Frau für Kochen und leichte Hausarbeit. Christ Hübner, Ecke Taylor u. Halsted Str., Saloon. frsa

Verlangt: Reinliches starkes Mädchen für Küchenarbeit. Sonntags frei. 58 E. Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement. Chas. Unverzagt.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeineHausarbeit. 3329 Forrest Ave. frsaſon

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 517 W. Chicago Ave. Nachzufragen im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilien und Geschäftshäusern. Kürzlich eingewanderte. Guter Lohn. Mrs. Sozki, 3121 Wentworth Ave. 30jan,1wX

Verlangt: Zwei Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und für obere Zimmer. 668 48. Place, zwischen Grand Boulevard und Vincennes Ave. dofr

Verlangt: Haushälterin in Familie von Dreien. Nordseite. Muß gute Köchin und sauber sein. Empfehlungen verlangt. Lohn $5. Zweites Mädchen gehalten. Adr. O. 423 Abendpost. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, am Tisch aufzuwarten. 90 S. Halsted Str., Restaurant. dofr

Verlangt: Hausarbeitsmädchen für Ravenswood und Cuyler. Mrs. Meebold, 547 Graceland Ave., Cuyler Station. 24jan,1m,X

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen, bei hohem Lohn. Miß A. Helms, 215 32. Str. 8jan,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine junge Frau (kinderlos), welche neun Jahre in deutsch-katholischer Schule Lehrerin an den unteren Klassen war und mit besten Zeugnissen versehen ist, wünscht Stellung zur Ertheilung von Privat-Unterricht jeder Art oder für akurate Erziehung gut katholischer Kinder, in ihrem Hause. Auch wird eine gute Stellung in Geschäften jeglicher Art, auch als Verkäuferin, nicht abgeschlagen. Gefl. Offerten sende man unter O. 413 an die Abendpost.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle bei Kindern oder für leichte Hausarbeit. 531 Melrose Str.

Gesucht: Eine Haushälterin und ein Mädchen für Hausarbeit suchen Stelle. 510 Sedgwick Str.

Gesucht: Gute Kleidermacherin empfiehlt sich, im Haus zu nähen. 33 Meyers Court.

Gesucht: Wittfrau sucht Wäsche in's Haus. 127 Cleveland Ave., hinten, unten.

Gesucht: Anständige deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin, auch Wöchnerin aufzuwarten. Gute Köchin und Näherin. 1487 Roscoe Str., hinten.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Mann, 50 Jahre alt, 4 Kinder, von 7 bis 16 Jahren, Arbeiter außerhalb Chicagos, sucht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens oder Wittwe zwecks Heirath bei gegenseitiger Zuneigung. Habe gute Wirthschaft. Briefe (in deutsch) adressire man M. 324 Abendpost.

Reelles Heirathsgesuch. Alleinstehende Wittwe, katholisch in mittleren Jahren, friedfertig und wirthschaftlich, mit $1600 Vermögen, wünscht mit achtbarem Manne bekannt zu werden zwecks Heirath. Gehe auch auf's Land. Adr.: O. 441 Abendpost.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843 9ok*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 2jan,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 1jan,1mX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

L. E. Ireland, M. D. S., D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25jan,1mX

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 1ionX*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute. 94 Orchard Str.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte jeder Art. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. „Hintze's Office" ist die beste, schnellste und reellste Office ihrer Art. jan28,mdmfrmomi

Zu verkaufen: Ein altrenommirtes Hotel und Cafe mit Weinrooms, in der besten Gegend der Stadt, erster Klasse Nachbarschaft, feiner Stock, alles im Glasverkauf. 5 Jahre Lease, deutsche Nachbarschaft, guter Verkaufsgrund. Arthur, 699 Fulton Str. dofr

Zu verkaufen: Billig, gutzahlendes Grocerygeschäft, alter Platz mit guter Kundschaft, nebst 2 Properties, $3500. Nehme gute Cottage als Theilzahlung. Gute Gelegenheit für Jemanden, der in's Geschäft gehen will. Adr. O. 418 Abendpost. 28janlwX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Partner für Liquor-Geschäft mit $200. Adr. U. 217 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer mit Badezimmer und Stall für 2 Pferde, $15. 405 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Eck-Store, Stall und Basement. 215 Division Str., Ecke Vine. dimidofr

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir legen zum Verkauf aus in unseren Läden, 3011—13—15—17 State Straße ungefähr $7000 werth in eisernen Bettstellen, Springs, Matratzen, Teppichen, Oefen etc., welche aus verschiedenen Gründen retournirt wurden. Diese Waaren werden genau wie sie sind verkauft, entweder gegen Baar oder sehr leichte Abzahlungen. Alle Waaren, welche nicht so, wie angegeben, sein sollten, können zu irgend einer Zeit retournirt werden, ob dafür bezahlt ist oder nicht.

Eiserne Bettstellen, werth $4, $5 und $6....	$ 1.50
Gewundene Draht Springs, werth $3......	1.00
Kochöfen, so billig wie....................	6.50
Teppiche, so billig wie	20
Ruhebetten zu	2.50
5 Stücke voll aufgepolsterte Parlor Suits..	12.50

Diese Waaren sind außerordentlich billig und wir rathen Euch, sofort herzukommen, wenn Ihr etwas in Eurem Heim braucht.

L. Fish Furniture Co., 3011 bis 3017 State Straße, nahe 30. Straße.

Diese Waaren werden nur in den obengenannten Laden verkauft. 20janX*

Muß die Stadt sofort verlassen: verkaufe zu Eurem eigenen Preise die sämmtlichen Möbel meiner Privat-Residenz, bestehend aus massivem Mahogany Parlor-Suit, Musik-Kabinet, massiv. Mahogany Davenport; Diningroom-Set in Golden Oak, bestehend aus massivem Sideboard, Geschirrschrank, Ausziehtisch und Lederstühlen: massive messingene Betten, Haar-Matratzen. Dressers und Chiffoniers, Bücherschrank, Leder-Couch und Stühle: türkische Schaukelstühle, einzelne Stühle, Spiegel, Bilder, und Brussels-Carpets, Rugs, Gardinen, Draperies etc., weniger als zwei Monate gebraucht: muß sofort verkaufen: kein annehmbares Angebot zurückgewiesen. Nachzufragen: 416 LaSalle Ave., nahe Division Str. 30jan,1w

Zu verkaufen: Ein Küchenofen für Restaurant (Steel Range) ist, um Raum zu gewinnen, sehr billig zu verkaufen. 922 Grand Ave. frsaſon

Zu verkaufen: Wegen Deutschland-Reise vollständige Wirthschaft, im Ganzen oder einzeln. 128 Cleveland Ave., hintere Cottage. frsa

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pelzröcke, für Treiber passend. Vorzusprechen von 6 bis 8 Uhr Abends. 5 Lincoln Place, Ecke Garfield Ave.

Zu verkaufen: Möbelfabrik - Hartholz, $2.50 per Load. 586 W. Erie Str.

Die besten Geldschränke zu niedrigsten Preisen, von $25 aufwärts. Sabath Safe Co., 158 Fifth Ave. 28janX,1m

Baargeld bezahlt für altes Gold und Silber. 269 Dearborn Str., Zimmer 300. 8jan, difrſon,1m

S. Greenbaum Co., Diamanten-Händler, R. 408, Inter Ocean Bldg. Baar oder Kredit. 3jn,1mX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 fehlerfreie Stuten, sowie 2 schwere Arbeitspferde, billig. 292 Ost North Ave. frsa

Zu verkaufen: Wagen und Pferd. 1511 51. Str.

Zu verkaufen: Einspänniger Expreßwagen, sogut wie neu. $45. 4138 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: 3 frische Milchkühe. 3554 RobeyStr., Ecke 36. Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $55 für feines Haines Bros. Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 WellsStr. 28janlw

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schuldet Ihnen Jemand Geld? Wir kollektiren schnellstens: Löhne, Noten, Board-Bills, Miethe und Schulden jeder Art auf Prozente. Nichts im Voraus zu bezahlen—durch unser System kann irgend eine Rechnung kollektirt werden.—Wir berechnen nur eine kleine Kommission und ziehen es von der kollektirten Bill ab. Durch dieses Verfahren wird die allergrößte Aufmerksamkeit erzielt, da wir nichts verdienen, bis wir kollektirt haben. Wir ziehen mehr schlechte Schulden ein als irgend eine Agentur Chicagos. Kein Erfolg, keine Bezahlung. The Greene Agency, Zimmer 305, 59 Dearborn St. Tel.: Central 871. 17jn,1mX

Crane's (Leichte Abzahlungen.) Kredit für alle Herren-Kleider, Kundenschneider-Arbeit, Damenkleider und Pelzsachen, auf kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. 27dzX*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 3dz*

Verlangt: Junge Leute um das Telegraphiren zu erlernen; Stellungen garantirt. Superintendent, 88 La Salle Str., Zimmer 32. 5jan1m&X

Mrs. Ernst, früher 133 Wells Str., wohnt jetzt 402 Wells Str., 1. Flat, nahe Division Str. 18jan—2fb

Wer Logengeheimnisse kennen lernen will, sehe sich Sonntag in Mueller's Halle „Die Logenbrüder" an. dofrsaſon

Da mich meine Frau Anna Schaaf verlassen hat, mache ich bekannt, daß ich für keine Schulden derselben verantwortlich bin. Georg Schaaf, 4753 Fifth Ave. frsa

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. Xno*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zuschneider, Schneider und andere. Fragt nach in Stones Zuschneider - Schule, 196 La Salle Straße, Chicago. 10jan1mX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 20jn 1jX

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Straße.—Klassen-Unterricht 25c, Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag und Donnerstag Mittag. Kinder Samstag. Preis-Walzer monatlich. 2jan,1mX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Wir verleihen Geld auf Chicago Grundeigenthum, ohne Kommission. Richard A. Koch & Co., Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle, Ecke Monroe Str. Sonntags offen von 10—12. 2dzX*

Anleihen auf kurze Zeit auf verbessertes oder unbebautes Grundeigenthum, 6%. Schreibt Englisch. Sweetland, 610, 84 LaSalle Str. 27jan,1mX

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, zu 4, 5 und 6 Prozent. Adr.: S. 453 Abendpost. 2jan,1mX

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000., keine Unkosten. Richard A. Koch & Co., 171 La Salle Str., Ecke Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Spezieller Farmverkauf. Wegen Krankheit des Eigenthümers, 80 Acker, 4 Gebäude, 40 Acker unter Pflug, spottbillig, $675; guter Abstrakt und Deed. Auch etliche bebaute Farmen, gegen Chicago schuldenfreies Eigenthum zu vertauschen. Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 29jan,1mX

Zu verkaufen: In Fruchtzone Michigans 10 Acker, ein Block vom See, mit Haus und Schuppen, in schönem Hain; spottbillig. $400 baar. A. Gray, 77 S. Clark Str. 19janlmX

Zu verkaufen: Gutes Farmland im Süden. Nehme auch Chicago Property. Erkundigt Euch Sonntag Nachmittag. 429 W. Belmont Ave.

Wegen Todesfall meiner Frau bin ich gezwungen, meine 200 Acres Farm nebst Haus und Stallung spottbillig zu verkaufen oder zu vertauschen. Zimmer 709, 84 LaSalle Str. frsa

Südseite.

$9 monatlich. $9 monatlich. $9 monatlich. Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus, Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave. S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 11nov*X

Südwestseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Feines 2-stöckiges Preßbrick Front Flatgebäude, 6403 Laflin Str. Zement-Trottoir, Straße gepflastert. Belastung $2000. Equity $1200. Tausche gegen Baustellen. Albert Wahl, 177 LaSalle Str., Zimmer 1. 25jan,1m,X

Zu verkaufen: Billig, neues Brickhaus, kann in zwei 4 Zimmer Flats umgeändert werden. Preis $1500. Nehme $100 Anzahlung und $10 monatlich. Vorzusprechen irgend einen Wochentag oder Sonntag. 1548, 39. Str. Nehmt Ashland Ave. Car bis 39. Str. Geht zwei Blocks westlich. 1fb,frsami*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: $150 Anzahlung, $15 monatlich, nahe Humboldt Park Zweig der Metropolitan Hochbahn, nagelneues zweistöckiges 8 Zimmer Haus, hat zwei Parlors, Eßzimmer, Küche, 4 Bettzimmer, Badewanne (innen Porzellan), Marmor-Waschschüssel: vorzügliche Nachbarschaft innerhalb eines Blocks von $60,000 Schule. Preis $2,275. Vorzusprechen beim Eigenthümer, 1182 N. Lawndale Ave., gerade nördlich von Armitage Ave. Nehmt Humboldt Park Train der Metropolitan Hochbahn nach N. Lawndale Ave. Station und geht nördlich oder nehmt Milwaukee Ave. Car und Transfer an Armitage Ave. Car und steigt ab an Lawndale Ave., dann gehet zwei Blocks nördlich. 1fb,frsami*

Zu verkaufen: Durch Eigenthümer, auf leichte Abzahlungen, 1812 Central Park Ave., gerade nördlich von Milwaukee Ave., neues, gut gebautes zweistöckiges Haus, Sewer, Wasser, Gas, Eichenkamin, Sideboard, modernes Plumbing, vorzügliche Nachbarschaft. Preis $2250. $150 Anzahlung, $15 monatlich. Nehmt Belmont Ave. Car, westlich fahrend von Milwaukee Ave. bis Central Park Ave. 1feb,frsami*

Zu verkaufen: Zweistöckiges Stein-Front Flatgebäude, 6 und 7 Zimmer, Preis $5000. — Zweistöckiges Brickhaus, als Bargain, $3800. — Humboldt Boulevard-Lot, $50 per Fuß, innere Lotten $30 per Fuß. — Auch 2 Cottages, billig. Nachzufragen: 2017 Milwaukee Ave., Ecke Fullerton Ave., Geo. A. Seaverns, Eigenthümer. Offen täglich und Sonntags von 11 bis 5 Uhr. 19jan,1m

Zu verkaufen: Haus und Lot unter günstigen Bedingungen. Vorzüglicher Geschäftsplatz an der Straßenkreuzung von California und Milwaukee Ave., gegenüber der Hochbahn gelegen. Näheres beim Eigenthümer, 1215 California Ave. 22jan,1mX

Nordseite.

Zu verkaufen: Eckhaus mit Saloon, oder für ein schönes Privathaus zu vertauschen. Lake View. Adr. B. C. 349 Abendpost. frsamo

Verschiedenes.

Ein Cent. Ein Cent. Ein Cent.

Es kostet Euch nur einen Cent, zu erfahren, welch' ein schönes, gemüthliches Heim Ihr mit Eurem Miethsgeld bezahlen könnt. Nach Empfang einer Postkarte schicke ich Euch Pläne von 175 neuen Häusern, auf der West-, Nord- und Südseite und in Vororten gelegen; Preis $975 bis $4500; zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen von $8 bis $25; sehr kleine Baaranzahlung.

Monatliche Abzahlung		Preis
$8	5-Zimmer - Häuser	$975
9	5-Zimmer - Häuser	1,275
10	4-Zimmer - Häuser	1,500
10	7-Zimmer - Häuser	1,700
10	6-Zimmer - Häuser	1,750
12	7-Zimmer - Häuser	1,800
12	5-Zimmer - Häuser	1,975
15	7-Zimmer - Häuser	2,100
15	8-Zimmer - Häuser	2,200
15	5-Zimmer - Häuser	2,350
20	8-Zimmer - Häuser	2,875
25	10-Zimmer - Häuser	3,300

Schreibt sofort. Schreibt sofort. Schreibt oder sprecht vor sofort.

S. E. Groß, sechster Floor, Masonic Temple. State und Randolph Str. 25jan,frsonmi*

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,X*

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.

Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.

Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigenRaten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.

Alle Geschäfte durchaus vertraulich.

Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.

Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.

Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.

97 Washington Str., Zimmer 30. 22jan,1m

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz. Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert. A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld! Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen — auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Voelker, Manager. X*

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21. Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju* **Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.**

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt. McVickers Theatergebäude. 19jl*X

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — John Drew als „Richard Carvel."
Illinois. — Gastspiel von Sarah Bernhardt und Constant Coquelin.
Studebaker. — Die Operette „The Isle of Champagne".
Grand Opera House. — Richard Mansfield in Shakespeare's „Henry V."
McVickers. — „Shenandoah".
Great Northern. — „The Heart of Maryland".
Dearborn. — „Sweet Lavender".
Hopkins. — „Cleopatra".
Alhambra. — „For Her Sake".
Bijou. — „Tennessee's Pardner".
Academy. — „The Great White Diamond".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

James B. Kilian, Mary Kindermann, 24, 18.
James A. Watkins, Tennie Sykes, 34, 30.
Fred. P. Payden, L. May Sayne, 37, 30.
Michael F. Brown, Margaret S. Carroll, 31, 25.
Wilson A. Meacham, Maoirn E. Skinner, 28, 24.
Michael Clements, Mary Berthold, 21, 21.
Charles P. Budd, Nellie E. Carhart, 25, 21.
Michael Tierney, Mamie Sheehan, 28, 23.
John J. McGuire, Daisy B. Mills, 23, 20.
John Egert, Laura E. Johnson, 31, 21.
Edward Jagger, Annie Keegan, 26, 28.
Daniel Berger, Dina Knobel, 24, 19.
Andrew Roß, Eva Andrejka, 22, 26.
David B. E. Middleton, Helen Peterson, 26, 22.
Andrew Peterson, Mabel L. Bamberger, 29, 25.
William Bumworth, Alvine Banek, 24, 18.
Vincenzo Pisano, Rosano Tamburins, 47, 26.
Otto Winingstad, Katherine Wetzel, 24, 24.
Frank E. Dion, Dioeda Busche, 30, 21.
Andrew Goraczkowski, Veronika Hytra, 23, 17.
Stanislaw J. Novitzke, Katie Leiser, 22, 20.
August S. Kuhn, Martha B. Plainsky, 25, 22.
Wojciech Jones, Antonia Poolska, 22, 21.
Lincoln Tasker, Edna Blake, 35, 32.
Paul Lawrence, Kate A. O'Leary, 29, 31.
Joseph E. Elson, Kathryn E. Schopp, 27, 25.
Jan Antolack, Maryanna Przybylak, 30, 18.
John Globis, Ida Sirald, 24, 18.
Frantisek Arbelovsky, Antonie Herbeck, 22, 22.
Emil E. Bemer, Hilda S. Bergenfalk, 43, 35.
Frank Siebert, Mary Haase, 35, 21.
John Kefgen, Lizzie Fehrfeld, 29, 24.
John A. Swartling, Elis Anderson, 31, 22.
Harry S. Graham, Mary J. Sullivan, 25, 25.
Mathews Stankewic, Petronia Lukankaite, 27, 26.
Richard M. Selah, Jessie G. Libby, 23, 27.
Fred. Delgenio, Rosina Fontana, 23, 19.
John Scherithe, Henriette Meyer, 31, 29.
Charles Mech, Mary Prim, 22, 18.
Joseph Beck, Lizzie Hasenfang, 34, 37.
Frank Pupszis, Katarzyna Staczkowna, 39, 23.
Martin Migon, Anna Jedrzejczyk, 23, 18.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen nach:

Herman Boß — Verbindlichkeiten $1800; Bestände $100.
Fritz G. Kraemer — Verbindlichkeiten $7000; Bestände $110.
Thomas D. Poeter — Verbindlichkeiten $9600; Bestände $200.
Cornelius Rickey — Verbindlichkeiten $2300; Bestände $300.
Gilbert A. Hansen — Verbindlichkeiten $500; keine Bestände.
Martin Pluth — Verbindlichkeiten $700; Bestände $200.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Februar 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.70—$6.00 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.00—$4.20; Mastschweine $4.95—$5.35; Schafe $3.50—$4.40.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—7c per Pfd.; Hühner, 7—7½c; Enten 8—8½c; Gänse $6.00—8.50 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—9c per Pfd.; Hühner 7½—8c; Enten 9—10c; Gänse 7—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 18—19c per Dtzd. — Kalbfleisch, 5½—9½c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel, 15—50c per Dtzd.

Kartoffeln, 36—46c per Bushel; Süßkartoffeln, $2.00—$2.75 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.00—$3.50 per Faß; Birnen, $2.25—$3.25 per Faß; Erdbeeren, Florida, 30—40c per Qt.; Pfirsiche, Korb $1.000—$3.50; Orangen, $1.50—$5.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.50—$3.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy, 12—18c; Creamery 14—21c; beste Kunstbutter, 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 75c—1.25 per Kiste; Kopfsalat $4.00—6.00 per Barrel; rothe Rüben, 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig, $3.50—$4.00 per Barrel; Schwarzwurzel, 25—30c per Dtzd.; Gurken $1.50—$1.60 per Dutzend; Radieschen, 20—25c per Dutzend; Mohrrüben, 30—35c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Bushel; Wachsbohnen, $3.50—$4.00 per Kiste; Bohnen, $1.90—$2.40 per Faß; Blumenkohl, $2.00—$2.50 per Korb; Tomaten 50c—$1.00 per Bushel; Süßkorn, 4—5c per Dtzd.; Zwiebeln, 80—90c per Bushel; Spinat, 35—50c per Bushel; Kohl, $3.25—$3.50 per Barrel.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Fritzner, Anna, 33 J., Racine, Wis.
[illegible], Julius, 71 J., 194 N. May Str.
Eggert, Charles, 60 J., 1842 34. Ct.
[illegible], 83 J., 3330 Paulina Str.
Joseph, Emanuel, 78 J., 2918 State Str.
Seiß, Lillian, 23 J., 4320 Vincennes Ave.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

John gegen Mary Ann Gorman, wegen Ehebruchs; Lawrence gegen Inga Maria Anders, wegen Verlassens; Helen B. gegen John Shine, wegen Verlassens; Margaret C. gegen [illegible], wegen grausamer Behandlung; Sarah C. gegen Joshua Knight, wegen Ehebruchs; [illegible] gegen [illegible], wegen Verlassens; [illegible] gegen [illegible] F. Quirk, [illegible]; [illegible] C. gegen Simeon W. [illegible], wegen Verbrechen; [illegible], wegen Ehebruchs; [illegible], wegen Bigamie; [illegible] Maria gegen Tom G. Cronin, wegen Ehebruchs.

Der Adelsmensch

Von **Robert Misch.**

(Fortsetzung.)

Meta wurde roth und biß die Lippen zusammen; und auch Rohde lachte nicht jenes behagliche Lachen, das Albert sonst an ihm kannte, sondern blieb ernst und schweigsam.

„Scheint nicht Alles in Ordnung," dachte sich dieser, fuhr aber laut fort, um dem peinlichen Moment ein schnelles Ende zu machen: „Nee, liebe Kleine — ein Adelsmensch bin ich noch immer nicht, werd's wohl auch nicht mehr werden ... Ich will Dir keine Konkurrenz machen. Lustig gelebt und lustig gestorben. Wenn ich übrigens sage, ich will mich in Berlin amüsiren, so meine ich natürlich in allen Ehren, wie es sich für einen Bräutigam schickt."

„Ihr Männer seid Alle gleich! — Was sagt denn Hermine dazu?"

„Mein Gott, sie kann mich doch nicht am Rockzipfel festhalten, wenn ich von einem alten Freund Abschied nehmen will. Gethan hätte sie's ja am liebsten."

Meta schürzte die Lippen verächtlich, sprach wenig, stellte einige Fragen und zog sich bald nach beendetem Mittagessen zurück.

Der Kaffee wurde gebracht, und die Herren zündeten sich ihre Zigarren an. Eine Weile stießen sie schweigsam die blauen Wölkchen und Ringel in die Luft, worin Albert eine besondere Fertigkeit besaß.

„Hm," meinte der Assessor endlich, „mir scheint in Eurer Ehe klappt auch nicht Alles."

„Warum schließest Du das?"

„Na, großer Scharfsinn gehört nicht dazu. Außerdem hat der Alte durchgesickert. Als er mir den Kopf wusch von wegen der Spielschuld und des Wechsels, hat er sich verplappert und mir von Metas Flucht gesprochen. Ich habe ihm natürlich mein Wort geben müssen, keine Silbe —"

Der Fabrikbesitzer beugte sich weit vor, als wenn er ihm die Worte von den Lippen lesen wollte. Der Assessor wurde plötzlich dunkelroth und brach mitten in seinem Satze ab. Hatte er sich da etwa selbst verplappert? Es schien so.

„Metas Flucht?" wiederholte Rohde mechanisch. „Sie ist also entflohen — zu ihrem Vater? — Bitte, sage mir jetzt Alles, was Du weißt!"

Verdammt! Da hatte er wahrhaftig etwas Schönes angerichtet!

„Ach, weißt Du ... das war so ein Mädchenstreich, so ein idealistisch-überspannter. Mein Gott, Du kennst sie ja; ich habe Dich ja vorher gewarnt. Sie ist auch gleich wieder umgekehrt."

„Ja, aber welche Ehe führen wir seitdem!"

So einfach-schmerzlich sagte er es, so ohne jede pathetische Beimischung, daß es dem Assessor durch Mark und Bein ging.

„Steht es so schlimm?"

„Den größten Theil des Tages bringt sie in Vereinen und Versammlungen zu, sodaß wir uns oft nicht einmal bei den Mahlzeiten sehen. — Sie schläft in ihrem Arbeitszimmer," fügte er leise hinzu.

„Donnerwetter, das ist stark. Und das läßt Du Dir gefallen?"

„Was soll ich thun?"

„Sie zwingen — ihr den Kopf zurechtsetzen! Du bist doch der Herr, zum Donnerwetter!"

„Damit sie mich noch mehr haßt, sich noch mehr als ‚Sklavin des Mannes' betrachtet?! Das ist jetzt ihr Lieblingswort. Oder damit sie mir ‚davonläuft? — Ich weiß ja jetzt, daß ich's nur Deinem Vater zu verdanken habe, wenn diese Ehe überhaupt noch besteht."

„Zu verdanken?!" Albert maß den Schwager mit einem verwunderten Blick. „Na, hör' 'mal, ich an Deiner Stelle — ich sollte das ja nicht sagen als Bruder ... aber mir dürfte meine Frau nicht so kommen."

„Du sagst das so! ... Dann liebst Du eben Deine Braut nicht ... Na, was soll ich ein Geheimniß daraus machen, Dir gegenüber! Ich bin mehr in sie verliebt als je — vielleicht gerade deshalb, weil sie sich mir entzieht. Ich bin wüthend auf sie, ich hasse sie förmlich aber ich kann nicht mehr leben ohne sie."

Der Assessor blickte ihn eine Weile schweigend und verwundert an.

„Schwachheit, Dein Nam' ist Mann! Und was soll daraus werden?"

„Ich hoffe auf die Zeit; die ist eine gute Schule. Allmählich wird sie es fühlen und merken, daß sie Niemand lieber hat als ich."

„Hör' 'mal ... wie wär's denn, wenn ich 'mal ernstlich mit ihr redete — gewissermaßen im Namen der Familie, des Vaters?"

„Ich glaube nicht, daß das viel helfen wird," erwiderte der Fabrikbesitzer achselzuckend. „Solche Frauen wie Meta bekehrt man nicht durch Worte: die ändert nur die Zeit und das Leben."

„Hm ... so ... na ja ... wie Du willst! — Aber sie hat sonst immer auf mich gehört ... und weil ich doch eigentlich schuld daran bin ... mit der Wechselsache."

„Ach, das war nur der äußere Anlaß. Meta hatte zu viel von mir erwartet. Wie oft fällt mir jetzt Deine Frage von damals ein: ‚Sind Sie ein Adelsmensch?' — Jede Ehe bringt wohl für beide Theile nach einiger Zeit eine kleine Enttäuschung mit sich. Die Ehekrise! Meta wird wohl länger dazu brauchen. Aber schließlich hoffe ich doch ..."

Eine kleine Pause trat ein, in der Beide über das Gehörte nachdachten. Dann rief der Assessor, als wenn er einen langen Gedankengang fortspänne: „Na ja — hoffen wir! — Uebrigens, ich muß mich doch noch rechtfertigen oder wenigstens entschuldigen. Es war ja ein dummer Streich, aber es war mein letzter. Na, einmal muß man doch einen letzten dummen Streich machen."

Der Fabrikbesitzer lachte:

„Etwas spät, lieber Albert!"

„Die Dummheit lag ja mehr darin, daß ich mich nicht gleich an Dich gewendet habe. Aber ich wollte Dich nicht belästigen und dachte, meine Schwester wird doch einige Ersparnisse haben — schlimmsten Falls kann sie's Dir ja noch immer sagen. Ich wußte ja, daß ich's Euch bald werde wiedergeben können. Aber daß Meta einen solchen Streich machen würde —"

„Ich absolvire Dich feierlich von jeder Schuld."

„Aber nicht von meinen Schulden."

„Was die an mich betrifft, so mach' Dir darum keine Kopfschmerzen! Kannst Du sie zahlen — gut! Kannst Du sie nicht zahlen — auch gut!"

„Was denkst Du denn von mir? Ich werde Dir doch nichts schuldig bleiben. — Wenn's sein muß, kann ich sofort —"

Etwas gekränkt, daß ihn der Schwager für gar so insolvent hielt, riß er die Brieftasche heraus und präsentirte einige Tausendmarkscheine.

„Mir scheint, Du hast noch mehrere ‚letzte' Streiche begangen!"

„Ach, Du meinst — im jeu? Irrthum! Ehrlich gepumptes Geld!"

„Dein Kredit hat sich also wieder gehoben?" lachte der Schwager.

„Na natürlich — je näher die Hochzeit rückt! ..."

„Das hat ja aber Zeit ... Ich habe die Lappalie gottlob nicht nöthig — wenn man auch Geld freilich immer brauchen kann."

„Na, weißt Du — für Dich war's eigentlich nicht bestimmt. — Das kommt vom Protzen."

„Ach so?! Der letzte Streich soll erst noch kommen! Du willst es hier in Berlin verjubeln?"

„Ich will es verschenken."

„Wa—as?"

„Oder besser gesagt: Mir meine Freiheit damit erkaufen."

„Kan nit verstahn."

„Das ist eine ganze Geschichte — die Geschichte meines vorvorletzten dummen Streiches," meinte Albert nach einer Pause. — „Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: sechs Jahre zurück, als ich noch Referendar am Landgericht war — schöne, tolle Jugendjahre, die mich viel Geld und Haare kosteten, mich freilich dafür um einige Erfahrungen reicher machten. Zu diesen Erfahrungen gehörte auch eine reizende Blondine. Sie war — lache nicht! — sie war tugendhaft, nebenbei Ladenfräulein in einem Handschuhgeschäft. Und ich war — wahrhaftig, auf Ehre! — ich war ihr erster und einziger Freund und liebte sie wahnsinnig, so wahnsinnig, daß ich sie — nun bitte ich Dich aber ganz ernsthaft, nicht zu lachen ... ich war damals noch sehr jung — daß ich sie trotz aller Standes- und Bildungsunterschiede, trotz beiderseitiger Vermögenslosigkeit heirathen wollte. Was sagst Du dazu?"

Mit einem scheuen, ängstlichen Lächeln blickte er den Schwager an, der schweigend vor sich hinrauchte.

„Ich lache durchaus nicht, mein Lieber," erwiderte Rohde ernst, „ich gehöre durchaus nicht zu den Männern, die es für selbstverständlich ansehen, daß man ein armes Mädchen erst bethört und dann sitzen läßt. Denn ich nehme an, Du hast Beides gethan?"

Der Assessor nickte kläglich.

„Wie ernst es mir übrigens damals war, kannst Du daraus ersehen, daß ich ihr ein schriftliches Heirathsversprechen gab, als —"

Er stockte verlegen.

„Nun, als —?"

„Du brauchst Dein Antlitz durchaus nicht in so priesterliche Falten zu legen. Die Sache verlief durchaus nicht so tragisch, und ich bin kein Scheusal aus einem Hinterhausschauspiel. Die Sache ging wie das Hornberger Schießen aus, ohne einen eigentlichen Schluß. Eines Tages machte ich mein Staatsexamen und wurde als Assessor nach Hagen in Westfalen versetzt. An's Heirathen war natürlich gar nicht zu denken bei meinem ‚unbesoldeten' Dasein. Daß mir der Vater außer einem kleinen Zuschuß nichts geben konnte, ist Dir ja bekannt. Ich wollte Rechtsanwalt werden nach einem Jahr. Sowie ich Praxis hatte, wollten wir heirathen. Es kam aber anders."

„Wer trug die Schuld?"

„Hör' nur weiter! In der ersten Zeit schrieben wir uns glühende Liebesbriefe ... Die kleine Else war wirklich ein reizendes Geschöpfchen, so anschmiegend und blond ... na kurz — mir war's wirklich ganz ernst mit meinem Vorhaben. Aber mein Gott — die Entfernung kühlt die Liebe ab."

„Und sie?"

„Sie merkwürdigerweise auch — schrieb immer seltener und kühler. Das merkte ich natürlich."

„Und hatte das einen Grund?"

„Hör' nur zu! Ich entdeckte bald, daß es mit dem Rechtsanwaltwerden nicht so leicht war. Der Alte sträubte sich dagegen. Dazu habe er seinen Sohn nicht Jurist werden lassen ... Er hatte mich eigentlich für die Verwaltung bestimmt. Landrath und Regierungspräsident, das ist noch heute sein Herzenswunsch. Kurz, als ich Andeutungen machte, erklärte er mir rundweg: Keinen Groschen Zuschuß, wenn ich gegen seinen Willen Rechtsverdreher würde. — Ipsissima verba! — Das mag ich meiner Else wohl mitgetheilt haben — und daß wir noch warten müßten. Vielleicht hat das ihre Liebe etwas abgekühlt. Ich schickte ihr natürlich nach meinen schwachen Kräften Geld, wenn ich welches hatte. Damals legte ich den Grund zu dem stolzen Gebäude meiner Schulden — nicht bloß durch Lumpereien, werther Schwager. Na kurz, eines Tages — ich war schon nach Klützow versetzt, und wir hatten wieder einige Monate in gegenseitigem Schweigen verstreichen lassen — schickte ich ihr Geld und Brief. Beides kam zurück: ‚Adressatin verzogen — unbekannt wohin.' Darauf schrieb ich ans Einwohnermeldeamt und die Revierpolizei in Berlin. — Derselbe Bescheid! — Na, was wollte ich weiter machen? Ich dachte, sie wird schon was von sich hören lassen, wenn sie mich braucht. Sie hat aber nichts mehr von sich hören lassen ... nicht ein Lebenszeichen in den vier Jahren. Das ist 'ne lange Zeit — und die Liebe ist darüber erloschen. Und für gebunden halte ich mich auch nicht mehr. Ich habe mich dann verlobt und — na ja, nun schlägt mir doch das Gewissen. Auch möchte ich nicht, daß sie plötzlich eines Tages auftaucht und große Geldansprüche geltend macht wegen des gebrochenen Eheversprechens. Kurz, ich bin hierher gekommen, um ihre Spur aufzusuchen und sie endlich abzufinden. Nun, Du gestrenger Moralist, bin ich wirklich so schuldig?"

„Hm — jede Sache hat zwei Seiten. Vor dem Richterstuhle Deiner Schwester würdest Du vielleicht nicht so leicht freigesprochen werden. Ich absolvire Dich ... Du hast Dich — wenn das Alles so stimmt — leidlich anständig benommen. Wenn sie Dich so leicht aufgegeben hat! ..."

„Nicht wahr? Das sage ich auch!" rief der Assessor erleichtert. „Nun heißt es nur noch, ihre Spur zu finden. Und wenn sie noch lebt oder nicht ausgewandert ist, wird mir das mit Hilfe eines findigen Detektivs schon gelingen. Manchmal denke ich: thust vielleicht am besten dran, Dich gar nicht mehr um sie zu kümmern — quieta non movere! Aber dann taucht sie plötzlich eines Tages auf, wenn ich's am allerwenigsten erwarte, und das könnte dann eine schöne Bescheerung geben. Nein, es ist besser so."

(Fortsetzung folgt.)

Leif Ericsons Spuren.

Bis vor wenigen Jahrzehnten wurde der Ruhm des Columbus, der erste Entdecker des amerikanischen Kontinents gewesen zu sein, von keiner Seite bestritten. Seitdem aber haben die Forschungen der Gelehrten, die unermüdlich im Schutt der Jahrtausende wühlen, festgestellt, daß Columbus Vorgänger gehabt hat. Von Island her haben Skandinavier unter Führung des halb sagenhaften Leif Ericson Grönland erreicht, sind dann an den Küsten des amerikanischen Kontinentes südlich bis in die Buchten und Flußmündungen unseres heutigen Staates Massachusetts vorgedrungen und haben dort Ansiedlungen gegründet. Lange vor ihnen aber sind vom Westen her die ersten Entdecker diesem Kontinent genaht, die Chinesen, welche die Westküste in südlicher Richtung entlang fuhren und bis nach Mexiko gekommen zu sein scheinen.

Männer der Wissenschaft nehmen ein reges Interesse an den Nachrichten, daß amerikanische Offiziere in Peking alte historische Dokumente aufgefunden haben, aus welchen hervorgeht, daß die Chinesen schon vor 1500 Jahren Amerika entdeckten und in Mexiko, wo sie zuerst landeten, Tempel errichtet haben. Die in den Dokumenten erwähnten Tempelbauten lagen vermuthlich im Staate Sonora an der Pacifickste. Dort entdeckte man vor zwei Jahren unweit der Ortschaft Ures Ruinen eines Tempels, die von vergangener Pracht zeugten. Unter den Trümmern wurde eine Steintafel mit chinesischen Schriftzeichen gefunden. Groß war die Ueberraschung, doch auf die Nachricht von dem Funde erhob sich ein allgemeines Schütteln der Gelehrtenköpfe. Die amerikanische Regierung ließ nun einen gebildeten Chinesen kommen, der die Inschrift theilweise entzifferte und die bestimmte Erklärung abgab, daß man die Ruinen eines vor vielen Jahrhunderten von den Chinesen errichteten Tempels vor sich habe. Eine Auslegung der steinernen Schriftzeichen fand jedoch keinen Glauben. Jetzt kommt aber die Bestätigung durch alte Urkunden in Peking.

Nun ist aus den Neuenglandstaaten die Kunde, daß man dort den Ansiedlungen der Isländer, die unter Leif Ericson diesen Kontinent erreichten, auf die Spur gekommen ist.

Der amerikanische Anthropologe Gerard Fowke glaubt in gewissen Spuren uralter Wohnstätten, besonders im Thale des Charles-Flusses im Staate Massachusetts, Eigenthümlichkeiten nachweisen zu können, die ihre Herkunft von der indianischen Urbevölkerung des Landes vollkommen ausschließen. Sie müßten daher von Menschen einer ganz anderen Kultur herrühren, und zwar, das ist eben die Schlußfolgerung von Fowke, von jenen Europäern, die schon vor der Zeit des Columbus auf dem Seewege über den nordatlantischen Ozan nach Nordamerika vorgedrungen waren und sich dort niedergelassen hatten.

Im Thale des Charlesflusses finden sich Anlagen alter Behausungen, die in Flächen gleichsam hineingebaut gewesen sein mußten. Es finden sich noch eigenthümliche Pflasterungen von Steinen in viereckiger Anordnung, die kaum einen anderen Zweck gehabt haben können, als zu Fundamenten für Hütten zu dienen. Ferner sind längs der Thalgehänge Erdwälle aufgeführt und erhalten geblieben, die den Fluß und viele seiner Zuflüsse auf beiden Seiten einrahmen und zweifellos zum Schutze der Ansiedlungen vor Hochwasser bestimmt waren. Außerdem finden sich künstliche, mit Steinen umzogene Inseln und noch andere Werke, die mit nichts verglichen werden können, was irgend von den Gebräuchen und Gewohnheiten der alten Indinaner bekannt geworden ist. Diese bauten ihre Wohnplätze auf der Spitze der Hügel und befestigten sie mit Erde und Steinen. Jene rechtwinkeligen Häuser, auf welche die beschriebenen Fundamente im Thale des Charles-Flusses hindeuten, erinnern lebhaft an die Gebäude, die der alten skandinavischen Kultur angehören und aus sehr dicken Wänden von Stein und Torf in solcher Größe ausgeführt wurden, daß sie mehrere Familien zugleich aufnehmen konnten. Die Indianerhäuser dagegen bestanden fast ausschließlich oder ganz aus Holz und Rinde und besaßen kein Fundament.

Ferner haben sich in der Nähe des Ortes East-Watertown in einer großen natürlichen Vertiefung des Bodens künstliche Terrassen gefunden, die als Plätze erklärt werden, von wo aus eine große Anzahl von Zuschauern den Aufführungen oder Zeremonien beigewohnt haben mögen, die vermuthlich im Innern der Vertiefung abgehalten wurden, also künstlich ausgestattete natürliche Amphitheater. Noch an einer anderen Stelle in der Nähe sind solch künstliche Terrassen entdeckt worden, wie sie ebensowenig jemals von Indianern angelegt worden sind. Endlich haben sich in derselben Gegend zahlreiche Steingrabhügel gefunden, die eine auffallende Aehnlichkeit mit den in den verschiedenen Sagen beschriebenen Gräbern der skandinavischen Völker besitzen, in denen sich jedoch trotz gründlichster Untersuchung nicht die geringste Spur von Knochen oder anderen Gegenständen gefunden hat, während die indianischen Gräber stets Skelette und Geräthe enthalten. Das Fehlen solcher Funde steht in Uebereinstimmung mit den in Island und Grönland entdeckten und erforschten Gräbern. Es hat also den Anschein, daß in jenen Restern die ersten Spuren Nordamerikas gefunden worden sind.

(„Westl. Post.")

Ein Riesen-Geschichtswerk.

Wohl das gewaltigste literarische Unternehmen, das jemals in irgend einem Lande zu verzeichnen war, ist jüngst in der Regierungs-Druckeri zu Washington vollendet worden, nämlich eine offizielle Geschichte unseres Bürgerkrieges, welche aus 128 riesigen Oktavbänden von je 1000 Seiten und außerdem einem kolossalen Atlas von 35 Theilen besteht!

Es gibt freilich Buchwerke von noch bedeutenderem äußeren Umfang. So besitzt das britische Museum eine chinesische Encyklopädie von rund 2000 Bänden, und die französische „Encyclopedie methodique", die wahrscheinlich das größte jemals in Europa veröffentlichte Werk seiner Art ist, enthält 202 Quartbände.

„Der Rebellionskrieg; eine Zusammenstellung der amtlichen Aufzeichnungen der Unions- und der Conföderirten-Armee" — so lautet der Titel des amerikanischen Werkes. Vor verhältnißmäßig kurzer Zeit, nämlich vor 26 Jahren, wurde mit seiner Veröffentlichung begonnen, und seit 18 Jahren ist die Vertheilung der einzelnen Bände als „offizielle Dokumente" im Gange.

Selbstverständlich wird die Zahl der „Glücklichen", welche in den Besitz dieses — mit dem Atlas 700 Pfund wiegenden — Werkes kommen, keine übermäßig große sein. Es werden 11,000 Exemplare des Gesammtwerkes gedruckt (also 1,408,000 Bücher von je 1000 Seiten, zusammen 1,000,408,000 Seiten Lesestoff ohne den Atlas)! Davon werden 1000 Exemplare für die Exekutiv-Departements bestimmt, und ein anderes Tausend wurde für den Kriegssekretär zur Vertheilung unter Armee-Offiziere und Mitarbeiter reservirt.

Ferner sind 8,300 Exemplare für Bibliotheken, Geschichtsforschungs-Vereine, „Grand Army"-Posten und solche Einzelpersonen bestimmt worden, denen die Senatoren und Abgeordneten des 44. Kongresses das Werk zukommen lassen wollten. Die übrigen 700 Exemplare endlich sollten verkauft werden — und zwar nur zu geringem Aufschlag über den thatsächlichen Kostenpreis. Indeß sind erst sehr wenige Exemplare abgesetzt worden.

Außerdem ist schon eine ganze Anzahl Personen, für welche das Werk bestimmt war, gestorben, und obwohl verfügt ist, daß in solchem Falle die Erbberechtigten oder ihre Vertreter das Werk weiter erhalten sollten, war es in vielen Fällen für das Kriegs-Departement unmöglich, diese ausfindig zu machen. Und so ist es bereits dahin gekommen, daß sich 100,000 der Bücher im Kriegs-Departement aufgehäuft haben und dasselbe in immer größere Verlegenheit bringen. Deshalb hat der Kongreß vor Kurzem die Vertheilungs-Gelegenheit etwas erweitert. (B. D. C.)

Soziale und sittliche Wandlungen in England.

Von C. C. Schardt.

London, im Januar. Das englische Nationaleinkommen, d. h. die Summe, die jährlich aus allen Ecken und Enden der Erde und aus England selbst in die weiten Taschen John Bulls fließt, wird von den Sachverständigen verschiedentlich auf 14,000 und auf 16,000 Millionen Pfund berechnet. Man vervielfältigt diese Ziffer mit 5 und man erhält in Dollars das runde Jahreseinkommen Englands, das aber John Bull nicht ganz ausgeben kann, denn den vierten Theil dieser unglaublich hohen Summe stellen seine Ersparnisse vor, die er wieder anlegen muß. Essen und trinken kann auch John Bull das Gold nicht. Man thut gut daran, sich diese Zahlen zu vergegenwärtigen, wenn man von dem „befleckten Reichthum" liest und die Sittenverderbniß der englischen Gesellschaft auf das Gold zurückführt, das in ununterbrochenem Strom sich über das Land seit Jahrzehnten ergießt. Wenn man bedenkt, daß ein Viertel der menschlichen Bevölkerung der ganzen Erde unter dem Szepter Englands steht, daß der ganze Erdball in dieser oder jener Form John Bull tributpflichtig ist, die Vereinigten Staaten nicht einmal ausgenommen, da viele amerikanische Anlagewerthe in englischen Händen sich befinden, so kann man nicht staunen über die Größe der Sittenverderbniß in der englischen Gesellschaft; eher muß man sich darüber wundern, daß sie nicht viel größer ist.

In früheren Jahrhunderten, ungefähr Ende des 18. Jahrhunderts, stammte der größere Theil des Landeseinkommens vom G r u n d b e s i t z her, was zur Folge hatte, daß die agrarischen Klassen, die Landedelleute und ihr Anhang, die Gesetze machten und ausschließlich politischen Einfluß besaßen. Jetzt stellt der Ertrag des Bodens höchstens noch den dritten Theil des Nationaleinkommens vor; der Werth des Grundbesitzes ist in den letzten Jahren so gesunken, daß 1 bis 2 v. H. des darin angelegten Kapitals den Zinsertrag darstellen dürfte. Jeder mit der Volkswirthschaft vertraute Fachmann weiß, was das bedeutet. Zu gleicher Zeit hat aber auch eine gesellschaftliche Verschiebung stattgefunden, der eine Verschiebung des politischen Schwerpunktes entspricht. Der alte englische Landadel hat seine politische Bedeutung theilweise eingebüßt; an seine Stelle ist der G e l d a d e l getreten, auf den sich der Geburtsadel stützen muß, wenn anders er an der Spitze der Regierungsgeschäfte bleiben will. Lord Salisbury hat in seiner zynischen Weise jüngst im Oberhaus beim Anlaß der Erörterungen über den Earl of Hardwicke und seine Theilhaberschaft an einem Börsenmaklergeschäft in der City die Ansicht ausgesprochen, daß man nicht die besten Männer für die Verwaltung gewinnen könne, wenn man ihnen zumuthe, sie sollen sich gänzlich von gewinnbringenden Geschäften zurückziehen, um sich dem Staate zu widmen.

Der Fall von Lord Hardwicke, der Unterstaatssekretär für Indien ist, kann als typisch gelten. Der Lord gehört allerdings keinem sehr alten Adelsgeschlecht an und fand sich beim Tod seines Vaters gänzlich vermögenslos; er mußte, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, ein Geschäft betreiben, da er die Mittel nicht besaß für die theure diplomatische Laufbahn, die nur späte Früchte zeitigt. Lord Rosebery machte dem Grafen einen Vorwurf daraus, daß er auch als stiller Theilhaber in dem von ihm gegründeten Maklergeschäft bleiben wolle, und Lord Hardwicke erwiderte dem ehemaligen liberalen Ministerpräsidenten, er hätte allerdings, wie andere Adelige, einen andern Ausweg aus der Geldverlegenheit finden und eine reiche Frau heirathen können, aber vorgezogen, es nicht zu thun. Bei dieser giftigen Bemerkung des jungen Staatsmanns fällt einem unwillkürlich der Tag ein, als vor bald 23 Jahren ein schöner herrschaftlicher Wagen in Fleetstreet vor dem Büreau einer großen Londoner Zeitung vorfuhr. Ein junger, knabenhaft aussehender Mann von vornehmem Aeußern stieg aus, seine Karte mit der Grafenkrone wurde ohne Zögern in das Heiligthum des allmächtigen Leiters des Blattes gebracht, der den Besucher mit allen Zeichen der Hochachtung empfing. Und am nächsten Tage war in dem Londoner Blatt zu lesen, daß Lord R o s e b e r y, Haupt der schottischen Familie Primrose, sich mit der einzigen Tochter und Erbin des steinreichen Meyer v. R o t h s c h i l d verlobt habe.

Die Verschwägerung des Geburtsadels mit dem Geldadel sowie der Uebertritt der Sprößlinge alter Familien in die Geschäftswelt, in der sich mehr Geld verdienen läßt, als in der politischen Laufbahn, sind Vorkommnisse, die kennzeichnend sind für die moderne englische Gesellschaft. An sich ist die Vermischung nichts Schlimmes; man wäre sogar berechtigt, von dieser Verschwägerung gute Folgen zu erwarten, wenn in der englischen Geschäftswelt noch durchweg ehrliche Grundsätze herrschten. Das ist nun leider nicht der Fall, und wie überall in der Welt, hat auch in England die schlechte Gesellschaft gute Sitten verdorben. Die Gepflogenheiten eines Theils der englischen Geschäftswelt sind eben nicht nur nicht einwandsfrei, sie sind geradezu anrüchig. Dem verstorbenen Baron v. Hirsch wird als Neuerung zugeschrieben, daß er bei den feinen Gastmählern, die er gab, um sich in die ausschließliche englische Gesellschaft einzuführen, Banknoten von hohem Betrag in die Servietten der eingeladenen Damen habe schieben lassen. Das mag richtig sein oder nicht; diejenigen die nicht dabei gewesen sind, können die Sache nur nach dem Hörensagen beurtheilen. Unwahrscheinlich ist dieses Verfahren nicht, denn geriebene Geschäftsleute — und das war ja auch Baron Hirsch — haben sich lange vor ihm dieses Mittels bedient, um geschäftliche Aufträge zu erhalten.

Um dieser Bestechlichkeit in der Geschäftswelt ein Ende zu machen, hat der verstorbene Oberrichter Lord Russell of Killowen mit Hilfe des Sir Edward Fry einen Gesetzentwurf ausgearbeitet und dem Oberhaus vorgelegt, der das Geben und Annehmen von sog. Provisionen zur gerichtlich strafbaren Handlung stempelte. Das Gesetz wurde natürlich nicht angenommen; aber daß es überhaupt vorgelegt wurde, ist ein Krankheitszeichen, das beweist, wie tief der Krebsschaden der Verderbniß in die Geschäftswelt eingefressen ist. Man braucht ja nur einen Blick zu werfen auf die geschäftlichen Vorgänge, die während der letzten Jahre die englischen Gerichte beschäftigt haben, auf die berüchtigte Gründungen Hooleys, der eine ganze Truppe von Trägern altadeliger Namen mit dem Versprechen raschen Reichwerdens kirre machte und in's Netz zog; auf den Verweis, den ein Lord Mayor von London von dem Richter öffentlich erhalten hat, u. a. m., um von der geschäftlichen Verderbniß in der größten Geschäftsstadt der Welt einen Begriff zu erhalten. Nicht mit Unrecht hatte Herr Gladstone und nach ihm Lord Rosebery von allen seinen Ministern verlangt, daß sie beim Eintritt in das Kabinett sich ihrer leitenden Stellen in Geschäften entledigen sollten. Lord Salisbury hat keine solchen Bedingungen gestellt; die Folgen seiner Nachsichtigkeit oder Gleichgiltigkeit sind in den Enthüllungen über das schamlose Treiben der Chamberlain'schen Sippe zu Tage getreten.

Die Geschäfte, Handel und Manufaktur liegen nun vorwiegend in den Händen des Mittelstandes, der Bürgerklasse, aus welcher der neue Geldadel ja zum Theil hervorgegangen ist. Wenn man daher einen Vorwurf erhebt gegen die Gepflogenheiten der englischen Geschäftswelt, so trifft dieser Vorwurf mindestens ebenso sehr den M i t t e l s t a n d wie die oberen Klassen, die ja erst in der jüngsten Vergangenheit sich allen Ernstes den Geschäften zu widmen angefangen haben. Der Mittelstand Englands wird mit Recht als religiös, als sittlich und als nüchtern geschildert, während die Laster, die groben Vergehen gegen Sitte und Anstand fast ausschließlich auf die obersten und untersten Gesellschaftsschichten beschränkt sind. Wenn jedoch Geschäfte in Betracht kommen, scheint der Engländer des Mittelstandes Anschauungen zu huldigen, die nicht auf der Grundlage der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit beruhen. Es sind nur wenige Tage verflossen, seit vor einem Londoner Gericht ein Volksvertreter sich wegen Handlungen zu verantworten hatte, die man im gewöhnlichen Leben als Lug und Betrug bezeichnet; er trägt einen 1885 geschaffenen Baronettitel, gehört einer streng gläubigen Sekte an, hat sich durch wohlthätige Werke hervorgethan und sich gleichwohl nicht entblödet, seine Nichte, deren Vormund er war, durch unrichtige, mit Eideskraft abgegebene Angaben zu übervortheilen. Daß der Richter gegen diese schneidige Handlung — sharp practice, wie man's hier zu Lande nennt — eingriff und den Handel umstieß, muß als Beweis gelten, daß die Gepflogenheiten des frommen Baronets gegen das Gesetz verstießen. Wenn man die Hand an den Puls des englischen Mittelstandes legt, der seit den Zeiten Cromwells sich durch Sittenstrenge und Frömmigkeit ausgezeichnet hat, so glaubt man bereits das Klopfen jenes durch Geldgier hervorgerufenen Fiebers zu verspüren, welches die vornehmen Klassen ergriffen hat.

Ein Schlaraffenland.

In der geographischen Gesellschaft zu Kopenhagen hielt dieser Tage Dr. Mortensen, der im vorigen Winter eine Forschungsreise nach Siam unternahm, einen Vortrag über die unweit der siamesischen Küste gelegene Insel Koh Chang, die er als ein wahres Dorado bezeichnete. Es herrschen auf dieser Insel völlige paradiesische Zustände. Die Bewohner gehen nackt umher, denn das Klima ist derart, daß man für Kleider gar kein Bedürfniß hat. Auch Geld kennt man nicht — wozu sollte man dies auch gebrauchen? An der Küste findet man vorzügliche Austern in Hülle und Fülle, in den großen Wäldern schießt man Vögel und Wild, und an den Bäumen hängen die herrlichsten Früchte. Die Bewohner brauchen auch für ihren Lebensunterhalt nicht zu arbeiten, und arbeiten auch nicht. Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder spielen, essen, trinken und faulenzen — ein völliges Schlaraffenleben! Dazu kommt noch die wunderschöne Natur, die warmen Tage und die herrlichsten Tropennächte. Die Eingeborenen führen ein glückliches, sorgloses Leben und freuen sich ihres Daseins. Ihr Hauptnahrungsmittel besteht aus Reis und Früchten, woran überall Ueberfluß ist. Sonst haben sie keine Bedürfnisse. Flora und Fauna sind die reichsten und schönsten der Welt, und von der Pracht der dortigen Wälder mit ihrem tropischen Thierleben ist es unmöglich, auch nur annähernd sich eine Vorstellung zu machen. Die einzige Schattenseite dieses wunderbaren Erdenflecks bilden die zahlreichen Wespen, Termiten und Ameisen, die für Eingeborene und Fremde eine furchtbare Plage sind.